

Qk. 297

v. Doering (X 1783336)

Za
6668

DAVIDICUM CORDILOQUIUM,

Das ist/

Davidisches Herz- und Seelen-Bespräch/

aus dem 7. 8. und 9. Versicul des 116. Psalms/

Sey nun wieder zu Frieden/meine Seele/denn der

Herr thut dir Guts/ &c.

Bey Christlicher/Volkreicher und Hoch-Ansehnlicher Sepul-
tur und Leich-Bestattung

Der Weiland Hoch- und Wohl-Edelgebohrnen/Viel-
Ehrenreichen und Hoch-Tugend samen

Fr. Annen Magdalenen Dörin-

gin / gebohrnen von Grünradin aus dem Hause Wiederro-

da/Frauen auff Börten und Radegast/

Des

Wolwürdigen / Hoch-Edeln/ Gestrengen und Vesten

Hn. Ernst Dörings / auff Bör-

ten und Radegast/ ves heil. Röm. Reichs Befrentens und

Dom-Herrns zu Zeit / Treu- und lieb-gewesenen

Ehe-Schakes.

Welche nach dem Rath und Willen Gottes am 7. Tage

ihrer letzten Sechs- Wochen/ als den 10. Septembris/ Abends zwischen

5. und 6. Uhren/unter wärendem Gebet und Seuffzen/auff ihren und unsern all-

gemeinen Erlöser und Seligmacher Christum Jesum/ sanfft und selig eingez-

schlafen und folgenden 22. Octobris in ihr wohlbereitetes Ruhe- und

Schlaff-Bewölblein allhier/ Christ-Adellichem Gebrauch nach/

eingesenckel worden/

Binfältig auffgesetzt und auff inständiges Begehren zum

Abdruck gefolget

durch

MATTHÆUM Rittern / Hayn. Misnicum,

dieser Zeit Pfarrern zu Börten und Knatewitz.

L E J P 3 J G /

Mit Rißschischen Schrifften.

I.

1663.

Dem
Wohlwürdigen / HochEdlen / Gesirengen
und Besten

Hn. Ernst Döring / auf Börtlen

und Radegast / des H. Röm. Reichs Befreyten und Dom-
Herrn zu Zeitz / seinem großgünstigen Herrn Bevattern und
hochgeehrten Collatori, als höchstbetrübten Wittvern.

Ingleichen

Dem Hoch- und WohlEdlen / Gesirengen
und Besten

Hn. Hansen ~~Stum~~ von Grün-

rad / auff Wiederroda und Crossen / der Wohlseligen und in
Gott ruhenden Erb- und Lebens-Frauen höchstbetrübtem
Herrn Vater / Seinem großgünstigen Herrn und großen
Patrono.

Wie auch

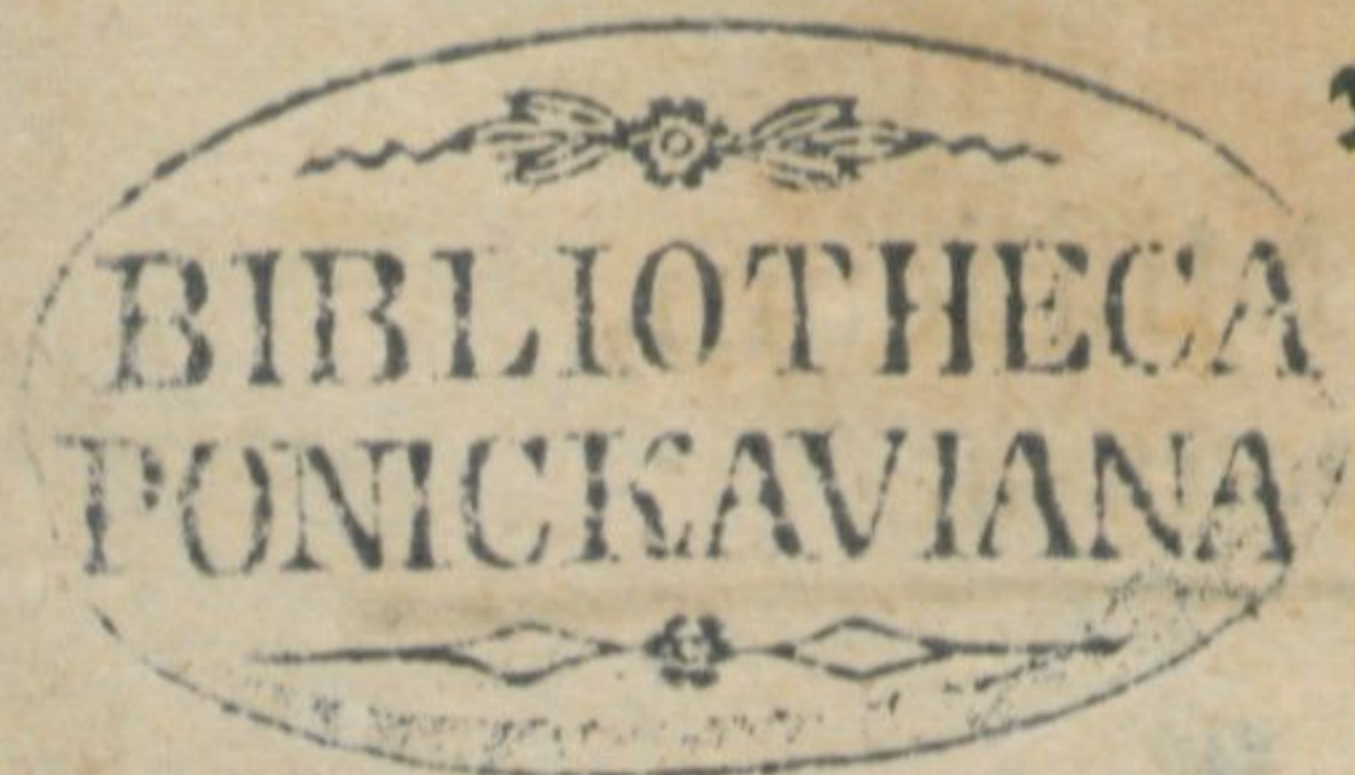
Der Hoch- und WolEdelgebornen / VielEhren-
reichen und Hochtugendfamen

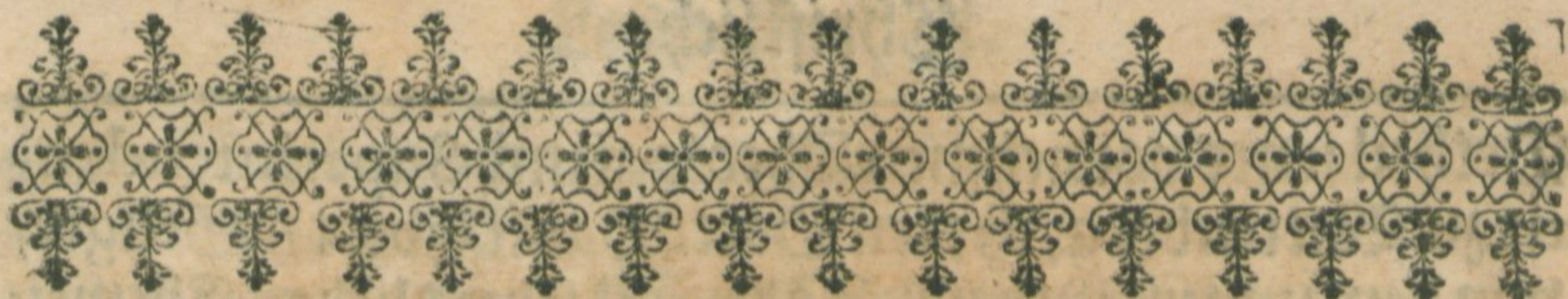
Fr. Sabinen Catharinen Dö-

ringin / gebornen von Grünradin / auff Dahlen und Kröps-
pendorff Erb- und Lebens-Frauen / der Wohlseligen und in
Gott ruhenden Frauen Döringin herzgeliebtesten Frauen
Schwester / seiner in Ehren-Gebühr hochgeneigten Frauen
Gönnerin.

Ubergiebet begehrtet maßen diesen gehaltenen einfälti-
gen Leich-Sermon / samt herzlichher Anwünschung
der reichen Gnaden und Trostes Gottes des Heiligen
Geistes zu Christlicher beständiger Gedult und Kräfti-
ger Erfrischung in entstandenen Leid und Trauern

AUTOR.





IN
NOMINE JESU!

Præloqvium.

Das walt der Friede-Fürst Christus Jesus/der sich
unsrer Seelen / daß sie im Tode nicht verdürbe/
herzlich angenommen / unsre Füße auff den Weg
des Friedens richtet / immittelst aber unser bester
Gutthäter ist und bleibet in Ewigkeit / Amen.

Alesamt Außerwehltē / Andächtige / Ges
liebte und zum Theil hochbetrübtē Christ-Her
zen / wir lesen 1. Buch Mosis 2/21. daß / als
GOTT der Allmächtige nach verfertigten an
dern Geschöpfen / auch unserm ersten Vater/
dem Adam / eine Gehülffin / oder aber lieben Ehegatten
machen wollen / da habe er einen tieffen Schlaf auff ihn
fallen laßen / ein stücke Fleisch / oder eine Ribbe unter sei
nem Herzen weggenommen / daraus die Euan gemach
et und hernacher dieselbe dem auffgewacheten Adam/
als seine liebe Gespons und Braut / zugeführet. Heutis
ges Tages kehret es GOTT der HERR umb ; Denn nicht/
wenn er einem Manne ein liebes Weib giebet / sondern
wenn ers ihm durch den zeitlichen Tod nimmet / so greiffet
er ihm nach dem Herzen / und nimmet ihm gleichsam eine
Ribbe aus der Seiten. Das war das Judicium oder
U ij Urtheil

Christliche

Urtheil jenes vornehmen Theologi und Superintenden-
tis zu Wittenberg / Herrn Doct. Pauli Eberi / Seliger/
von dem unvermutheten Todesfall seines lieben Ehewei-
bes / als welcher sich ließe vernehmen / sagende: Da mir
meine lieben Kinder starben / da schmerzet michs / als ob
man mir einen Arm oder Fuß ablösete; Aber ist / da mir
mein liebes Weib stirbet / da schmerzet michs / als ob mir
einer mit Gewalt eine Ribbe von meinem Leibe risse.

Nun were zwar zu wünschlen / daß / so wenig Adam
in seinem tieffen Schlass einigen Schmerzen empfunde
den / als ihm Gott seine Ribbe aus dem Leibe genommen
unnd seine Ewam ihm daraus erbauet / so wenig auch
Christliche Ehe-Männer Schmerzen empfinden möch-
ten / wenn durch den Todt ihrer lieben Ehegatten ihnen
auch gleichsam eine Ribbe aus dem Leibe gelanget wird /
damit nemlich ihre Herzen durch Traurigkeit destowe-
niger verzehret würden / und sie ihren Kindern zum besten
destolänger bey Leben und Gesundheit bleiben möchten:
Aber allein / das kan nicht seyn; Mann und Weib sind
allzu genau und feste mit einander vereiniget / sie sind ja/
nach Aussage der heiligen Schrift / ein Fleisch / 1. Buch
Mose 2/24. So wenig demnach ein lebendig stück Fleisch
ohne sonderbare Schmerzen von einander geschnitten
oder getrennet werden kan; Eben so wenig können auch
Mann und Weib / zumahl die einander herzlich lieb ha-
ben und treulich einen und meinen / ohne sonderbare
Schmerzen durch den Todt von einander gerissen wer-
den.

Wie wehe solches thue / das bezeuget ja gnugsam der
groß

Leich-Predigt.

große Wundermann und vortreffliche Glaubens-Held/
der Abraham; Denn ob er gleich noch so ein großmü-
thiges Herz hatte / da er auff Gottes Befehl (vielleicht
ohne Vergießung einiger Threnen) mit selbigner Hand
seinen allerliebsten und von seinem Weibe/Sara/einigem
Sohn/ den Isaac schlachten und tödten wolte/ 1. Buch
Mose 22/10. So kunte er dennoch ohne Threnen die Lei-
che seiner liebsten Hausmutter/der izterwähnten Saræ/
nicht beschicken noch versorgen/ ibid. 23/2. Da kam A-
braham/daß er sie beklagte und beweinete. Wie wehe sol-
ches thue/das erfähret auch izo an seinem Orte (GOTT
im Himmel sey es geklaget!) der Wolwürdige/hochEde-
le/Bestrenge und Beste Herr Ernst Döring/auf Börten
und Kadegast/ des Heil. Röm. Reichs Befreyter und
Dom-Herr des Stiffts Zeitz/ unsere hochAdeliche Herrs-
schaft und Obrigkeit/ als welchem der liebe GOTT uns
längst zu dem Herzen geräunet/unß verwichenen 10. Sep-
tembris/ Abends umb 6. Uhr/ sein herzfrommes/ liebes
und Tugendames Eheweib/ seiner Augen Lust/ Ezech.
24/16. seine Haus-Trone/ Sprichw. 12/4. seine lieblich-
che Hindin und holdseliges Rehe/ ibid. 5/19. nemlich die
weiland Hoch- und WohlEdelgebohrne/ VielEhrenrei-
che und HochTugendame Frau Annam/Magdalenam
Döringin/ gebohrne von Grünradin/ aus dem Hause
Wiederroda/ Frau auf Börten und Kadegast (nachdem
sie/als ein edeler Weinstock/vermöge des Segens Gottes/
die siebende Frucht ihrer keuschen Ehe getragen/dz ist/ein
liebes/holdseliges/wolgestaltes und gesundes Söhnlein/
aber mit folgendem Verlust ihres zeitlichen Lebens/ ge-
bracht)

Christliche

bracht) durch den zeitlichen Todesfall aus ihrem Sechs-
Wochen-Bette hinweggenommen / und dadurch gleichsam
ein nahe bey seinem Herzen liegendes Stück Fleisch oder
Ribbe von seinem Leibe gerückt. Da ist das Kreist-
und Wochen-Bette der lieben und wohlseligen Lehens-
Frauen ihr Toden-bette und Sterbe-Lager worden; Ja
da folgte binnen kurzer Zeit das hoch-Adeliche neuge-
bohrne Söhnlein auch hernach / un̄ wurde also der Baum
mit samt der Wurzel ausgehoben.

Gewißlichen / Gott hat unsern lieben Juncker recht
angegriffen an dem Orte wo es ihm wehe thut / er hat ihm
ein hartes erzeiget / und einen solchen Trunck aus seinem
großen Kreuz-Kelche geschenecket / daß er sehr davon tau-
melt / Psalm 60/5. O wie manchen betrübtten Klage-
rausch wird er ihm noch ferner und hinfürs daraustrin-
cken! Der Allerhöchste wolle ihm seinen guten Willen
und sein heiliges Wohlgefallen durch den Trost des heili-
gen Geistes gnädiglich zu erkennen geben / daß er demsel-
ben / als ein rechter Christ / sich willigst und gedultig in ge-
bürender Maßhaltung unterwerffen möge!

Demselben nun und allen hierdurch hochbetrübtten
zu Trost / der wohlseligen Frauen Wöchnerin in ihrem
Ruhe-Betwölbe zum letzten und besten Ehrendienst und
Gedächtniß / allen andern Gegenwärtigen aber / so wohl
Hohen als Niedrigen zu gutem heilsamen Unterricht / et-
was aus Gottes Wort tröst- und nützlich ab zu handeln /
sind wir aniesz allhier / als in unserm / der Zeit und Gele-
genheit nach / bestimten Klag- und Trauer-Hause an-
dächtig zusammen kommen. Alldiweil wir aber uns
selber

Leich-Predigt.

selber hierzu viel zu untüchtig befinden / sintemahl wir nicht tüchtig seyn etwas gutes zu gedencen / sondern was wir tüchtig seyn / das ist allein von Gott nach S. Pauli Klagworten 2. Cor. 3/5. Als wollen wir uns zu förderst und vor allen Dingen wenden zu dem Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit / und denselben umb den kräftigen Beystand Gottes des Heiligen Geistes / den er allen / so ihn darumb ersuchen werden / willigst zu geben versprochen hat Luc. 11/13. mit Mund und Herzen ersuchen und anrufen in dem Gebet des Heil. Vater Unsers / welches ihr nebenst mir auff das heilige und recht-vollkommene Verdienst Jesu Christi in gewisser Zusage der gnädigen Erhörung beten und sprechen werdet:

Vater unser etc.

Hierauff nun wolle Eure Christl. Liebe mit gebührender Reuerentz und wahrer Hertzens-Andacht anhören verlesen die Worte / welche die wohlselige Frau Wöchnerin / Christlichen Andenkens / amoch bey gesunden Tagen zu ihrem Leichen-Argument erköhren / mit eigener Hand aufgezeichnet / und Er. Christlichen Liebe vor dieses mahl zu erklären / meiner Wenigkeit an die Hand geben lassen; Dieselben stehen beschrieben im 7.

8 und 9. Versicul des 116. Psalms /
und lauten also:

Sey nun wieder zu frieden / meine Seele / denn der HERR thut dir Guts; Denn du hast meine Seele aus dem
dem

Christliche

dem Tode gerissen / meine Augen von
Threnen / meinen Fuß vom Gleiten.
Ich wil wandeln vor dem HErrn im
Lande der Lebendigen.

Exordium.

Aldächtige / in dem HErrn Geliebte und theils
hochbetrübtte Christ- und Trauer- Herzen / der
geistreiche Prophet Hoseas thut unter andern
Cap. 6/2. seiner herrlichen Weissagung / einen ge-
nauen Blick auff die gewünschte Zeit des neu-
en Testaments / und beschreibet mit sonderlich nachdenck-
lichen Worten / den seligen Nutz und Frommen der frölio-
chen und siegreichen Auferstehung Christi JESU / unsers
Seligmachers / von den Toden / sagende: Der HErr
machet uns lebendig nach zweyen Tagen / und am drit-
ten Tage wird er uns auffrichten / daß wir vor ihm leben
werden. Mit welchen Worten er klärlich andeutet und
zu verstehen giebt / daß unter andern vielfältigen Nutz-
barkeiten / so die Auferstehung Christi JESU mit sich bring-
get / diese nicht die letzte noch geringste sey / daß auch unsre
im Grabe vermoderte und verfaulete Leichnams und
Cörper wieder erwecket / und aus dem Erdreich hervor ge-
suchet und gebracht werden sollen: Gebrauch darne-
ben eine besondre Art und Weise zu reden von drey Ta-
gen / und siehet damit sonder Zweifel auff die drey Tage /
die

Reich-Predigt.

die von unserm lieben Seligmacher und Heilande Christo
Jesu auf alle seine Gliedmaßen erben/und in sich begreif-
fen seinen Kreuz-Ruhe- und Ostertag; Denn in diesen
dreyen Tagen muß ein ieder Christgläubiger Mensch sei-
nem HErrn Christo gleichförmig und ähnlich werden.

Der 1. Tag/ wie berühret/ ist der Kreuz-Tag oder
der betrübte Char-Freytag/ der gehet und bricht mit ei-
nem Menschen an/ so bald er von Mutter-Leibe ans Tas-
ge-Liecht dieser Welt geböhren worden/und wäret so lan-
ge/biß ihm der unbarmherzige Leut-Mörder/ der Todt/
nach Gottes Verhängniß seine Augen zudrückt und
hinwieder von überstandener seiner Lebens-Mühe und
Arbeit zu gewünschter Ruhe bringet. Es wird uns aber
solcher unser Kreuz-Tag angedeutet an des HErrn Christ-
i Char-Freytage: Den gleich wie derselbige des HErrn
Christi Trauer-Tag gewesen/ an welchem man mit Ihm
die traurige und blutige Polter-Passion gespielt und
ihn auff mancherley Weise sehr hart tribuliret hat/ biß er
umb Vesper-Zeit am Kreuz sein liebes Leben beschlossen/
un seinen Geist aufgegeben: Also hat ein ieder Mensch/be-
vorab ein gläubiger Christ sich keines bessern Glücks auff
Erden zu getröstē/sondern mag ihm nur bey Zeit die ge-
wisse und unfeilbare Rechnung machen /daß seinganzes
Leben anders nichts/als eine rechte und stete Marter-wo-
che sey/ und daß er dem Teufel und der gottloßen Welt
weidlich durch die Spieße werde lauffen müssen/ ehe er
sein Leben beschließen/ und in solchem Kreuz-Stande
dem Ebenbilde seines HErrn und Meisters Christi JEsu
ähnlich werden werde/will er anders der andern beyde
B Tage

Chriſtliche

Tage auch fruchtbarlich genießen. Umb ſolcher Verſachen Willen wird das menſchliche Leben mit ſo traurigen Titeln und Namen in der Heil. Schrift beniemet: als der Pred. Salom. 7/2. ſaget: Der Tag des Todes ſey dem Menſchen beſſer / weder der Tag ſeiner Geburt. Warumb denn das? Gregorius giebt darauffeine feine Antwort und ſpricht: quia tota vita laboribus plena eſt, cum luctu agitur, & cum lacrymis amittitur, das iſt / das ganze Menſchliche Leben iſt voller Mühe und Arbeit / es wird mit Threnen angefangen und mit Threnen beſchloſſen. Vom Röm. Käyſer Auguſto melden die Hiſtorien / daß er zur Poeteren eine beſondere Luſt und Liebe getragen / und dannenhero die Poeten wohl umb ſich dulden können; Als er aber auff eine Zeit die zweene vornehmen Poeten / Virgilium und Horatium, zu ſich bekommen / derē der eine / als ein Melancholicus, offt tieff geſeuffzet / der andre aber / als ein Lippus, wegen ſeiner rinnenden Augē ſtets gethrenet; Hat gedachter Käyſer einen feinen höflichen Scherz daraus gemachet und ſaget: Hic lacrymas inter ſedet & ſuſpiria Cæſar, da ſiſt Käyſer Auguſtus zwiſchen Threnen und Seuffzen. Ach freylich iſt es mit uns elenden Menſchen und Madensäcken ſo und nicht anders beſchaffen / daß Schimpff und Ernſt gemeinlich ſtets beyſammen. Denn was iſt das Leben anders / als vallis lacrymarum, das iſt / ein Seuffzer, Zehren, Threnen, und Zammerthal / da werden wir mit Weinen und Threnen / ſo unſre erſte Stimme / geböhren / mit Threnen erzogen / mit Threnen geſpeiſet / mit Threnen wieder hinaus getragen und ins Grab geleget / daß wir

Reich-Predigt.

wir also unsern Char-Freytag mit Threnen wohl nezen/
allermassen wie Hebr. 5/7. von unserm Heylande zeuget/
daß er auch seinen Leib am Stamme des Creuzes mit
großem Geschrey und Threnen auffgeopffert habe.

Der 2. Tag ist der gewünschte Sabbath oder Ru-
he Tag/der fähert sich mit uns an/so bald wir diß elende un-
müß selige Leben überstanden / und dessen lauff seliglich
beschlossen haben. Dann zu gleicher weise/wie der HERR
JESUS nach seinem gesprochen Consummatus est, es ist
vollbracht/ seinen Geist GOTT seinem Himmlichen Vater
zu treuen Vater-Händen befiehet / darauff sein heiliges
Haupt neiget und einschläfft/ auch keiner fernern Angst/
Noth und Beschweruß mehr sich zu befürchten / mas-
sen Röm. 6/9. von Christo geschrieben stehet: Christus
von den Todten erwecket / stirbt hinfort nicht mehr / so
wird auch der Todt hinfort über ihn nicht herrschen;
Denn daß er gestorben ist/ das ist er der Sünden gestor-
ben zu einem Mahl/daß er aber lebet/das lebet er GOTTES
Ebner massen und also ist es auch mit seinen gläubigen
Gliedmassen bewand und beschaffen; So bald sie diß
zeitliche Leben seliglich beschließen / so werden sie aus aller
Angst gerissen / und zu ihrer Ruhe befördert / und da der
Leib im Grabe seinen Sabbath hält und feyert biß an
den zukünftigen jüngsten Tag/ so wird mittler Zeit die
Seele in der Hand GOTTES auffgehoben/und so wohl be-
wahrt/ daß sie keine Qual/ keine Anfechtung / noch Wi-
derwertigkeit mehr berühren kan / wie dann Weißh. 3/1.
gar tröstlich geschrieben stehet: Der Gerechten Seelen
sind in GOTTES Hand/und keine Qual rühret sie an; Vor
B ij den

Christliche

Den unverständigen zwar werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird vor eine Pein gerechnet / und ihre Hinfahrt vor ein Verderben / aber sie sind im Friede. Daher dann auch der Todt gläubiger Christen in der Schrift hin und wieder nicht unbillich mit einem Schlaff oder Nachtruhe verglichen wird; Als wann dort Esa. 56/14. vertröstet und saget: Die richtig vor sich gewandelt haben / die kommen zum Friede und ruhen in ihren Kammern. Ebner maßen ist auch diese Art zu reden im neuen Testament gar gemein / da der HErr Christus selber den Todt mit einem Schlaff vergleicht / als Matth. 9/24. saget er: Das Mägdlein und Töchterlein Jairi / des Schulmeisters / ist nicht tod / sondern es schläfft. Vnd anderswo mehr. Vnd das ist die Ursache / warumb man die Derter der Begräbnüßen κοιμητήρια, das ist / Schlaffhäuser genennet hat.

Der 3. Tag ist der fröliche Oster-Tag / der fähet sich erst recht mit uns an / wenn wir durch den durchdringenden starcken Posaunen-Schall des Erz-Engels / als durch die Stimme Gottes / aus den Gräbern werden hervor gerufft und zum Leben gebracht / Leib und Seele gleichsam von neuen bekommen und ins Hünliche Freuden-Leben eingewiesen werden. Daher spricht der Prophet Hoseas im oben angezogenen seinen Sprüchlein: Aber am dritten Tage wird Er / der HErr / der starcke und Allmächtige Gott vom Hümel / uns wieder auffrichten / daß wir vor ihm leben werden. Gleich wie nun das Haupt der Gemeine / welches ist Christus JEsus / im Grabe nicht ewig verblieben / sondern am dritten Tage sich

Leich-Predigt.

sich aus den Banden des Todes loßgewürcket hat / und ins Leben kommen ist / sich auch über diß seinen lieben Jüngern und andern Gottseligen liebeichen Herzen nach abgelegten Friedens-Bruch / lebendig erzeiget / und mit solcher Offenbarung ein überaus großes und unaussprechliches Frolocken bey und in ihnen erwecket hat / inmaßen Joh. 20/20. bezeuget und saget : Da wurden die Jünger froh / daß sie den HERRN sahen : Gleicher Gestalt sollen auch unsre sterbliche / und so dann im Grabe verwesete Leiber nicht ewig im Staube der Erden gelassen werden / sondern zu seiner Zeit / die GOTT wohl / uns allen aber überall unbewust bleibet / wiederumb lebendig hervor kommen ; Denn Christus JESUS hat uns mit seiner siegreichen und Maiestätischen Auferstehung gleichsam die Thüre unsrer Gräber eröffnet / und einen freyen Paß und Durchgang zu wege gebracht / daß uns der Würger der Todt in seiner Gewalt nicht ewig behalten kan ; Sondern / wie dort der Wallfisch den Jonam am dritten Tage lebendig ans Ufer auswerffen mußte / also wird auch das Erdreich unsre ausgeruheten Körper wiederumb hervor geben müssen / daß die Gläubigen bey GOTT hernacher ewiglich leben mögen / nach der Bertröstung Weißh. Salom. 5/16. die Gerechten werden ewiglich leben / und der HERR ist ihr Lohn / und der Höchste sorget vor sie / darumb werden sie empfahen ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des HERRN / Joh. am 14/19. spricht der liebe Heiland Christus JESUS selber : Ego vivo, & vos vivetis, Ich lebe und ihr sollet auch leben.

B iij

Das

Christliche

Das alles ist nun unser allerhöchster / bester und vornehmster Trost / darauß leben und leiden wir / darauß sterben wir / darauß thun wir unsre Augen zu und gehen frölich zu Bette / wenn es Gottes gnädiger / väterlicher und guter Wille ist / sind auch der ungezweifelten Hoffnung und gewisser Zuversicht / daß wir gewiß wieder erwachen werden zu einem ewigen und unvergänglichen Leben.

Und hierauß hat sich sicherlichen verlassen der Erzvater Jacob / wenn er mit seliger Hoffnung auß den verheißenen Messiam spricht: HERR / ich warte auß dein Heil / 1. Buch Mose 49 / 18. Hiob: Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach auß der Erden aufferwecken / etc. Cap. 19 / 25: Die kluge Abigail fasset ihr und dem Könige David diesen Trost / daß ihr und aller gläubigen Seelen sollen eingefasset werden ins Bündlein der Lebendigen / da hergegen alle Gottlosen / wie Schleuder-Steine / ins ewige Verderben geworffen werden / 1. Buch Sam. 25 / 29. Die andächtige Monica / des Augustini Mutter / die weiß ihr großes Verlangen und Sehnen nach den ewigen Leben / als sie ihren Sohn das von tröstlich predigen hörte / nicht genugsam mit Gebärden und Worten an Tag zu geben. König David fühlet sich in seiner großen Angst-Hitze abe mit dem Trost und Augen-Wasser des lebendigen Gottes zu schauen / wenn er saget: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / so schreyet meine Seele / Gott / zu dir; Meine Seele dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott / Psal. 42 / 1. Die Selig-verstorbene HochAdeliche Frau
Wöche

Leich-Predigt.

Wöchnerin hat ihr zum kräftigē Kraute Nepenthes, vergiß der Traurigkeit / wohl lieb seyn und dienen lassen / die ausbündig schönen und tröstlichen Worte Davids: Sey nun wieder zu Frieden meine Seele / denn der Herr thut dir guts. Welcher Worte Erklärung wir im Namen Gottes uns ferner nähern / und nach Inhalt selbiger einfältiglich und kürzlich / doch auch verhoffentlich / nützlich anhören wollen Davidicum Cordiloquium, das besondre holdselige Hertz- und Seelen-Gespräch / welches König David mit seinem Herzen und Seele angestellet und gehalten hat.

Der Herr Jesus / durch welchen wir Friede haben mit Gott seinem Himmlischen Vater / erbitte und gebe uns allensamt / mir zwar zu lehren / euch aber zu hören / den kräftigen Beystand Gottes des Heiligen Geistes / und thue es nachmahls umb sein selbst Willen / Amen! Ach Herr hilff / und laß dieses und alles / was zu deinen Ehren dienet / wohl gelingen / Amen!

Expositio.

Wann wir diesem nach / dz argument, Summa und Inhalt ernenntes 116. Psalms / daraus unsere vorhabende Text-Worte entlehnet sind / fleißig hervor suchen und ansehen / so ist es nicht ohne / es ist und bleibt derselbe ein herrlicher schöner Danckpsalm / darinnen David mit Freuden von Herzen seinem lieben Gott dancket / daß Er sein Gebet erhöret und auch wohl aus Todes-Nöthen errettet hat. Wann und zu welcher Zeit aber er solchen componiret und gedichtet / davon sind die Gelehrten unterschiedlicher Meynung. Etliche stehen in diesen Gedan

Christliche

dancken / ob habe er diesen Psalm auffgesetzt und verfertiget zu der Zeit / da sein hirnswütender Schwähr-Vater / der König Saul ihn blutdürstiglich verfolget / und zu zweyen unterschiedlichen mahlen an die Wand spießen wollen / 1. Sam. 18/11. und 19/10. Andre statuiren und halten davor / es sey damahls geschehen / da er in seinem Herzen eine sonderbare schwere Anfechtung wegen seines großen und zwiefachen Sünden-Falls empfunden / 2. Sam. 11/4. und 17. Etliche aber sind der Meynung / dazumal sey es gewesen / nachdem ihn sein ungerathener und auffrührischer Sohn / der Absolon verfolget / nach Cron und Scepter / nach Land und Leuten gestanden / und darüber ins traurige Elend vertrieben / ibid. 15/1. Welche ungleiche Meynungen daher entstanden / dieweil der ganze Psalm ist ἀνεπιτεταγμένος, das ist / keine Überschrift hat / wie etliche andre sonst haben.

Dem sey nun wie ihm wolle / so erhält dennoch aus dem context, oder cohærenz des ganzen Psalms / daß König David denselben nicht in einem lustigen und fröhlichen / sondern in einem betrübten und traurigen Zustande gesungen habe / und damit angegeben ein sonderbares liebliches Gespräch / worinnen er tractiret und beniemet wol dreyerley Stücke:

Das 1. ist molestissimum gravamen eine große Mühseligkeit und Beschwerde / mit welcher Er / David / belästiget gewesen. Davon singet und saget er: Sey nun wieder zu Frieden meine Seele / Revertere in requiem tuam anima mea, kehre umb und komm wieder zu deiner Ruhe / sey wol gemuth und laß dich ferner die Ungedult
und

Leich-Predigt.

und Traurigkeit nicht so beschweren/sondern dancke und dencke an deinen GOTT / der treu ist/ und dich über Vermögen nicht wird lassen versuchet werden 1. Cor. 10/ 13. und lässet sich ex antithesi und aus dem Gegensatz leicht folgeren und schließen/ ob müsse er zuvor in großer Unruhe und Unmuth seines Herzens / seiner Sinnen und Gedanken gesteckt haben / immassen er anderswo auch sich heraus lässet und saget: Ich heule vor Unruhe meines Herzens/ Psal. 38/9. Item: Was betrübstu dich meine Seele/ und bist so unruhig in mir? Aus Psalm 42/ 6 und 12.

Das giebet uns eine tägliche Erinnerung. Christus Iesus/ aller Heiligen Vorgänger klaget dorten, da Gott sein Himmlischer Vater den Grimm seines Zorns wider alle sündhafte Menschen/ über ihn ausschüttete: Meine Seele ist betrübet biß in den Todt/ Matth. 26/ 38. Eben dergleichen widerfähret auch seinen Jüngern un gläubigen Nachfolgern/ die sitzen mit dem lieben David sehr selten auff Sammeten Polstern im Friede und Ruhe/ vielmehr un öftters ist Unruhe/ Unlust/ Angst und Noth ihr tägliches Brodt / und ihr Leben / wenns am köstlichsten gewesen/ eitel Mühe und Arbeit/ Psal. 90/ 11. Aus gnugsamer Experiencz und Erfahrung machet die liebe Gedult Hiob diese maximam unnd gewisse Regul: Der Mensch/ vom Weibe gebohren/ lebet eine kurze Zeit und ist voller Unruhe/ Cap. 14/ 1. Unruhe bey Mutter und Kind in der Geburt / welches das Kind mit seiner ersten Weinens-Stimme bezeuget/ Weißh. 7/3. Unruhe in Erziehung der Kinder/ daß sie nicht aus der Art schlagen o-
der

Christliche

der verführet werden / wie Cain / Cham / Dina / und andre
mehr. Vnrube im Christenthum / wenn man und alle /
die Gottselig leben wollen in Christo Jesu / Verfolgung
leiden muß / 2. Timoth. 3 / 12. Vnrube im Ehestande /
wann derselbe übel geräth und zum Bebestande wird /
nach dem alten Sprichwort. Vnrube im Beruff und
Ehrenstande / da man es niemanden recht und gut gnug
machen kan. Vnrube bey Reichthum und Armuth / da
man Sorge trägt / das Seine möchte einem bey nächtl
cher Weile entführet werden / lasset sich nicht begnügen
und wird zum Mammons Knecht / oder aber / man wer
de in der Theurung und Armuth nebenst denen Sein
gen Hungers sterben. Vnd so fort an. Aber die größte
Vnrube kömmt auff die Letzte / wo nicht eher / wenn der
Mensch auff sein Siech / oder Todes Bette geräth / da
wird etwan die Kranckheit gefährlich / der Todt aber er
schrecklich. Also ist das Leben der Menschen so voll Mü
he / Angst und Vnrube / daß es nicht aus zu sprechen / ja
bald nicht ein Leben / sondern vielmehr ein trüber Nebel
und dicker Dampff zu nennen. Daher der Lateinische
Kirchen Vater Augustinus recht gesaget: *Diu vivere est
diu torqveri*, lange in diesem Elend leben / heißt lange in
Vnrube schweben. *Vita hominis militia*, der Mensch
muß inmer im Streit seyn / Hiob. 7 / 1. Womit übereinstim
met die Klage S. Pauli / wenn er spricht: Wir haben
allenthalben Trübsal; Auswendig Streit / inwendig
Furcht / 2. Cor. 7 / 5. Deswegen hat er auch / der Vnrube
dieses Lebens so satt und überdrüssig / daß fast nichts drü
ber / sein *ἀναλύσαι* angestimmt / und auffgelöset zu wer
den begehret / Philip. 1 / 23. Vnd

Leich-Predigt.

Und das alles / mit einem Wort zu sagen / machet nichts / als die Sünde / die wie ein bellender Hund vor der Thür unsers Herzens eine Zeitlang ruhet / bald aber rege wird und laut billet / 1. Buch Mose 4/7. daß man achzet / es offrt tieff holet / mit Hissia winselt wie ein Kranch und Schwalbe / und girret wie eine Taube / Esa. 38/14. und schwerlich finden mag / wo man ruhet. Aber gemacht / gemacht! König David / da er bey seiner unruhigen Zeit fülete und merckete / ob hette er sich von der hülfreichen Hand seines lieben Gottes verschlagen und verirret / ermahnete und ermunterte sich dennoch und sagte: Sey nun wieder zu frieden meine Seele. Also auch / meine Lieben / gehets euch gleich nicht allewege Zeit eures Lebens wohl und nach Herzens Wunsck / befället euch Trübsal und Anfechtung / will euer Leben / Geist und Seele nahe zur Hellen gedenen / und aller Muth sincken / wolan? Kehret umb zu euren Heylande und Helffer / der wirs wohl mit euch machen / es sey nun zu zeitlicher oder aber ewiger Wohlfahrt. Solchen Rath giebet er euch selber Matth. 11/28. sagende: Kommet her zu mir alle / die ihr müheselig und beladen send / ich wil euch erquickten; Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir / denn ich bin sanfft müthig und von Herzen demüthig; So werdet ihr Ruhe finden vor eure Seele / denn mein Joch ist sanfft und meine Last ist leicht. Ist das erste dem folget nach

Das 2. Stück des Seelen-Besprächs Davids / welches ist gratisimum levamen, die gewünschte und angenehme Hülffe / so der geängstigten Seelen in ihrer Unruhe

Christliche

he zu statten kommen sol. Das zeigt er an/wann erfort-
fähret und spricht: Denn der HErr thut dir guts. Do-
minus retribuit, rependit tibi, der HErr vergilt dir's aus
Gnaden; Als wolte er sagen: Liebe Seele / hastu gleich
biß anher einen und andern harten Anstoß erleiden müs-
sen / das wird dir im gerinsten nichts schaden / trage nur
Gedult und harre ein wenig / es wird der HErr einen
wundersamen Wechsel und Tausch treffen / die Sünde
wegnehmen und davor seine Gerechtigkeit aus Gnaden
durch wahren Glauben schencken / die Verfolgung/
Angst und Noth wieder auffheben/und hingegen Friede
und Ruhe geben / und in Summa / alles gutes thun.

Solcher Gutthaten nun wol drey machet er nam-
haftig/worunter die 1. ist Animæ de morte ereptio, die
Erlösung vom Tode. Er spricht: Denn du hast meine
Seele aus dem Tode gerissen. Verstehet vornemlich
durch die Seele den ganzen Menschen / wie dergleichen
Bedeutung 1. Buch Mose 46/26. bräuchlich ist / sintemal
derselbe der Sünden halben vielen Kranckheiten / ja dem
Tode selbst unterworffen seyn muß; Denn der Todt ist
der Sünden Sold/Röm. 6. 23. Oder aber nur das zeit-
liche Leben/ welches Sauls und anderer abgünstiger Ho-
fe-Schranken wegen in steter Todes-Gefahr schwebet;
Nun von solcher Seele und Leben saget und bekennet
David/das sie vom Tode gerissen sey/und giebt zu verste-
hen: Hat mir gleich mein blutdürstiger Schwäher zes-
hen ganzer Jahr lang nach Leib und Leben gestanden/so
das selbiges oft nur / zu rechnen/an einem Faden gehan-
gen/und ich mir selbst verlohren geben müssen; Wolan/
so

Leich-Predigt.

so hastu dennoch / du gar fromme GOTT / meine Seele aus solcher Gefahr / und zwar mit sonderlicher großer Macht und Gewalt / ohne meine Beyhülffe / herausgerissen / anders nicht / als weiland den lieben Loth aus dem feurigen Schwefel-Regen zu Sodom / davon 1. Buch Mose 19/24. zu lesen. Aber bey solcher leiblichen Erlösung ist es nicht verblieben / sondern du / getreuer GOTT / hast auch solche meine Seele / als ein starcker Joel und Erlöser / aus dem ewigen Verderben und Verdammniß / das ist vom andern Tode / Offenbahr. 20/6. und Hellen-Pein befreyet / die ich zwar mit meinen vielfältigen großen und groben Sünden sehr wol verdienet hatte / und deine herrliche Verheißung an mir kräftiglich erfüllet: Ich will sie erlösen aus der Hellen und vom Tode erretten / Hose. 13/14.

Die 2. Gutthat ist lacrymarum absterfio, die Abwischung der Threnen von den Augen. Allhier stehet: Du hast meine Augen von Threnen gerissen. Sehr häufig und mildiglich ist dem lieben David das Threnenwasser zu den Augen heraus / und die Backen herab geflossen / so oft er nicht allein sein äußerliches Creuz und Elend / sondern auch die mit zuschlagende innerliche Anfechtung beherzete. Als er vor Saul flohe / seuffzete er zu GOTT und sagte: Zehle meine Flucht / fasse meine Threnen in deinen Sack / ohne Zweifel du zehlest sie / Psal. 56/9. da er von Absolon ausgejaget wurde / und mit verhülletem Angesicht und weinenden Augen über den Bach Kidron gieng / klagte er abermahls: Meine Threnen sind meine Speise Tag und Nacht / Psal. 42/4. Es sind auch wohl

Christliche

Die Threnen sein Tranck gewesen / wann ers / Psalm 102.
10. bekennet / sagende: Ich esse Aschen wie Brod / und
mische meinen Tranck mit Weinen vor deinem Dräwen
und Zorn / daß du mich auffgehoben und zu boden ge-
stoßen hast. Da ihm sein Kind todt krank war / endlich
auch gar starbe / da fastete und weinete er auch / 2. Buch
Sam. 12/22, welches dann bey ihm so sehr überhand ge-
nommen / daß er damit sein Bette und Lager ziemlich ge-
nezet und also vor Trauren alt und ungestalt worden /
Psalm 6/8. Aber ie grösser die Noth gewesen / ie mehr
Threnen er vergossen / ie näher ihm auch sein Gott ge-
wesen / der habe ihn niemahls verlassen / sondern mit dem
Trost Luchlein Gottes des heiligen Geistes die vergosse-
nen bittern Threnen und Zehren abgetrocknet / und seine
Augen erleuchtet / daß sie nicht im Tode entschlaffen dürf-
ten / Psal. 13/4.

Die 3. und letzte Gutthat ist pedum vacillantium
directio, die Aufrichtung der wankenden Füße. Im
Text stehet: Du hast meine Füße vom Gleiten gerissen /
das ist / wie es die Gelehrten auslegen / Mich von der
Sünde und allem Fall und Feil loß und frey gemacht.
Es hette / wil er gleichsam sagen / gar leicht geschehen kön-
nen / daß mich der liebe Gott in der Verfolgung / so ich
vom Saul erduldet / einen Fehltritt thun und fallen müß-
ten / wann ich meine Hand an den Gesalbten des Herrn
geleget und ihn ermordet / wie dann die Gelegenheit ziem-
lich gut und füglich grug darzu war / und meine Seele
in großes Trauren und Schwermuth gesetzt hette:
Daß mich aber mein lieber Gott in allen Gnaden davor
behü

Leich-Predigt.

behütet / und mir solche Gedancken ins Herz gegeben / ich
solte ferne von mir seyn lassen / meine Hand an den Kö-
nig / den Gesalbten des HERRN / zu legen / 1. Buch Sam.
24/7. Das / Das habe ich niemanden zu danken / als GOTT
dem heiligen Geiste / der hat mir seine hülfreiche Gna-
den-Hand geborhen / und mich auf ebner Bahn geführet /
ja seine Krafft ist in mir Schwachen recht mächtig gewe-
sen. Darumb so bleibe ich stets an ihm / dann er hält
mich bey meiner rechten Hand / er leitet mich nach seinem
Rath / und nimmet mich endlich mit Ehren an / Psalm
73/23. seq.

Erweget diese dreyfach erzehlten Gutthaten GOTT-
es / dem lieben David erwiesen / ja wol / ihr allerseits sterb-
lichen Menschen / und haltet selbige eurer Seelen / Sinn
und Gedancken vor / fürwar! Ihr werdet mercklich be-
finden / was dem lieben David beydes an gutē und bösen /
an Glück und Unglück widerfahren / das oder dergleichen
sey entweder euch schon begegnet / oder könne noch wohl /
es ist nichts daran verabsäumet / ins künfftige geschehen.
Sind wir schon mancherley Tode / das ist / vielen Unglück
in dieser Welt unterworffen (inmaßen das Wörtlein
Tode in solchem Verstande gebraucht wird / 2. Buch Mo-
se 10/17.) en nur getrost / er kan errettē / alle / die zu ihm tre-
ten. Wir haben einen HERRN / der uns zwar eine Last
auffleget / aber er hilft uns auch / Sela. Wir haben einen
GOTT / der da hilft / und den HERRN HERRN / der vom
Tode errettet / Psal. 68/20. seq. Müssen wir gleich nach
ausgestandnen vielen und großen Creutz und Unglück /
auch dem zeitlichen Tode herhalten / und uns oder die
Liebe

Christliche

Liebsten unsern erwürgen und hinreißen lassen / sintemahl
der Todt zu allen Menschen hindurch gedrungen / die weil
sie alle gesündigt haben / Röm. 5/12. So wil doch der
treue GOTT nichts destoweniger unsre Seele in seiner
Hand wohl wissen zu bewahren / daß sie keine Qual und
Noth mehr berühre / Buch der Weißh. 3/1. denn unser
keiner lebet ihm selber und unser keiner stirbet ihm selber /
leben wir / so leben wir dem HERRN / sterben wir / so sterben
wir dem HERRN ; Darumb wir leben oder sterben / so sind
wir des HERRN / dann darzu ist auch Christus gestorben /
und auferstanden / und wieder lebendig worden / daß Er
über Tode und lebendige ein HERR sey / Röm. 14/7. Müs-
set ihr / ihr wolgeplagten Christen / in diesem Jammer-
thal der Welt über die Threnen-Bäche wandern / Psal.
84 / 7. müisset ihr beweinen die Noth und Todt / Be-
kummernuß / Gewalt und Unrecht / so euch oder denen
Eurigen begegnet ; Müssen eure Augen auch endlich im
Alter dunckel werden und im Tode brechen und sich
schließen / Ach ! so seyd gedultig und gedencet / dz eine Zeit
kommen wird / da GOTT wird abwischen alle Threnen
von euren Augen / und alles Leid in Freude verkehren / al-
erdings nach Christi Bertröstung : Ich wil euch wie-
der sehen / und euer Herz sol sich freuen / und eure Freude
sol niemand von euch nehmen / Joh. 16/22. Da so es heis-
sen : Die mit Threnen seen / werden mit Freuden erndten /
sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen / und
kommen mit Freuden und bringen ihre Garben / Psal.
126 / 5 und 6.

Und weil wir / als Davids Nachfolger / durch den
Jam

Leich-Predigt.

Zammerthal dieser Welt in den himmlischen Ehren- und Freuden-Saal zu reisen entschlossen/so erfahren wir/ leider! daß in derselbigen nichts anders als eitel eißglatte und schlipfrige Wege und höckerichte Steige vorhanden/darauff man gar balde feilen und fallen kan / da giebet es lauter casus obliquos, ungewisse Schritte und Tritte / viel Schäden und Beschrerungen / Gebrechen und Mängel an Schenckeln und Füßen/ das ist/am ganzen Menschen / so leiblicher als geistlicher Weise; In Summa: in multis labimur omnes, wir fehlen alle mannichfaltig/Jac. 3/2. Die lieben Alten haben die Welt verglichen einem Crocodil in Egyptenlande / von welchem die Physici schreiben / daß er die Art an sich habe/daß er mit seinem Rachen Wasser aus dem Fluß Nilo fasse/ damit besprize er die Straßen und Wege / daß sie schlipferig würden; Wann dann die Reisenden darauff unversehens fielen / so wischet er hervor und ertödtete sie/ ehe sie sich aufrichten und selbigen entkommen könten: Also ist der Weg dieser Welt durch des hellischen Crocodils Guß und Befeuchtung / das ist/ durch seine Arglistigkeit und Betrug/ auch schlipferig / da giebt es nichts als gleiten und straucheln/ einer fället da/ der andre dort/ mancher vergisset auch wohl gar des Aufstehens und gehet drüber zu Trümmern und Scheitern. Aber fürchtet euch deswegen nicht/ verzaget nicht / freuet euch vielmehr des himmlischen Reise-gefertens Christi Jesu eures HErrn/ der wil bey euch seyn und euch helfen in der Noth / Psal. 91/15. Esa. 43. Fallet ihr gleich/strauchelnde in eine und andre Sünde/ daß ihr frumb und sehr gebücket kläglich

D

und

Christliche

und traurig daher gehet; Wolan! Begeben euch zu Christo Jesu mit herzlichem Seuffzen und bußfertigen Leben im Glauben/ so wil er dieselben/ wie schwer sie auch seyn kan/ von euch nehmen/ und in die Tieffe des Meers werffen/ Mich. 7/19. Drücket euch der Zorn Gottes; Er ist/ der durch sich selbst denselben gestillet und hingegen Friede gemacht hat/ Röm. 5/1. Fichtet euch an Furcht des Todes/ Teuffels und der Hellen; So wisset/ daß er denenselben allen angewonnen und obgesieget/ so/ daß ihr darauff trocken und sagen könnet: Der Todt ist verschlungen in den Sieg/ Todt/ wo ist dein Stachel? Helle/ wo ist dein Sieg? Aber Gott sey Dank/ der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum/ 1. Cor. 15/54. Dann die auff den Hoffen/ die dieses Heil suchen/ und an diesem Ecksteine/ vor welchem sie etwan gefallen/ wollen aufstehen/ die werden förders nicht fallen/ sondern ewiglich bleiben/ wie der Berg Zion/ Psal. 125/1.

Das 3. und vor dieses mahl letzte Stück/ welches der liebe David in seinem Gespräch mit der Seelen und Herzen tractiret/ ist promptissimum conamen, ein willfähriges Anerbieten/ mit solchen Worten: Ich wil wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen. Durch das Land der Lebendige verstehet er nicht die Welt ins gemein/ Darinnen lebendige Leute wohnen/ wie es also gebraucht wird/ Esa. 53/8. von unserm liebsten Seligmacher Christo Jesu/ daß er aus dem Lande der Lebendigen hinweg gerissen sey durch den schmähtlichen Todt des Creuzes; Und vielmehr regio mortuorum, ein Land der Toten ge-
nen

Leich-Predigt.

nennet werden möchte / weil es aller Orten mit toden
Knochen / wie dorten / Ezech. 37 / 1. sein Land / bestreuet / ja
weil es todt ansetzt in allen Winkeln / und aus vielen
Städten / Flecken und Dörffern offtermals räuchet / wie
aus dem Grabe Lazari / der schon biß auff dem vierdten
Tag gefaulet hatte und übel roche / Joh. 11 / 39 : Son-
dern er verstehet theils die Kirche und Gemeine Gottes /
die Versammlung der Gläubigen / die in Gott durch wahr-
ren Glauben leben und wandeln / darinnen die / so zuvor
todt waren in Sünden / lebendig gemacht werden / daß
sie Gott dienen / Luc. 1 / 75. Röm. 6 / 4. theils auch den
Himmel und das ewige Freuden Leben / da die heiligen
Engel und Auserwehlten ewiglich leben und wohnen /
Gott von Angesicht zu Angesicht anschauen / und sich in
ihm ewigergehen werden. Darumb wenn David saget :
Ich will wandeln vor dem Herrn im Lande der Leben-
digen / wil er gleichsam bekennen : Ach du frommer und
getreuer Gott / weil du mir viel Gutes erwiesen / meine
Seele aus dem Tode / meine Augen von Threnen und
meinen Fuß vom Gleiten gerissen / und mich Schwachen
und in Sünden / Noth und Todt betrübten Menschen
wieder auffgerichtet / daß ich nicht untergehen und liegen
bleiben müssen in meinem Elende / Ach ! So wil ich sol-
cher Treue und Gutthat nimmermehr vergessen / sondern
dich loben und lieben / weil ich hier bin / ich will mit Enoch /
1. Buch Mose 5 / 22. ein fromm und göttlich Leben führen /
und so viel möglich mich vor allen Sünden hüten ; Wer-
de ich gleich auch nach deinem Willen und Wohlgefal-
len beyde Cron und Scepter niederlegen / Land und Leu-



Christliche

te gesegnen / und mich von hinnen machen / so weiß und glaube ich doch / daß ich wieder leben und des HERRN Werck verkündigen werde / gleich wie allhier in dem Stück und Flicck Werck menschliches Vermögens / Also auch dort vollkörnlich in ewiger Glorie / Freude und Herrlichkeit / denn werde ich nicht mehr sterben / sondern leben und des HERRN Werck verkündigen / Psal. 118 / 17.

Tröstet euch dessen / ihr Betrübten / send ihr von Natur in Sünden todt / Christus euer HERR / der wil euch mit seiner durchdringenden Stimme und Wort erwecken / daß ihr geistlich / bußfertig und ewig vor ihm lebet : Müisset ihr allhier mit den Israeliten in der Wüsten / und mit David im exilio und in der Irre / nicht ohne Mühe und Gefährlichkeit wandern / Christus / euer HERR / will bey euch seyn auff dem Wege / und euch bringen aus dem finstern Todes- und Jammerthal dieser Welt / ins Land der Lebendigen zur Gemeinschaft der Seligen im Himmel. Nur stehet auff von Sünden / damit euch Christus erleuchte / Ephes. 5 / 14. Nur thut Buße mit dem verlorren Sohne / Luc. 15 / 18 und 21. Nur wandelt im Gehorsam und Glauben / wie Abraham / 1. Buch Mose / 17. per totum. Nur laßet euch im Wege der Trübsal nichts hindern oder von GOTT abhalten ; Sondern send mit S. Paulo gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder hohes noch tiefes / weder Engel noch Fürstenthum / noch andre Gewalt euch scheiden kan von der Liebe / die da ist in Christo IESU / an dem ihr habt Trost / Friede / Freude und alle Wohlthat / sonderlich aber die Erlösung durch sein Blut nemlich
Wera

Leich-Predigt.

Vergebung der Sünden / Röm. 8/38. Coloss. 1/14. wo
aber Vergebung der Sünden ist / da ist auch Leben und
Seligkeit / versichern wir uns aus unserm Kinder-Cate-
chismo gewißlichen.

Dessen allen nun hat sich herzlich und tröstlich ange-
nommen jener fromme Bischoff und Märterer zu An-
tiochia / Namens Babylas / von welchem Theodoretus
Suidas zeugen / daß / do er von dem Tyrannen Decio (etliche
setzen Numerio) umb des Willen / daß er ihn wegen des
unschuldigen vergossenen Blutes der gläubigen Befen-
ner / nicht hat wollen lassen in die Kirche kommen / zum
Schwert und Tode verdammet / er ganz freudig und ge-
trost dazu gangen / und unterwegs seine Seele mit die-
sen Davidischen Worten angeredet: Sey nun wieder zu
frieden meine Seele / denn der Herr thut dir Guts;
Nachdem er kurz zuvor seine Freunde gebeten / sie wolten
doch die Ketten / darinnen er gefangen gehalten und zum
Tode geführet worden / nicht von seinem Leibe ziehen, son-
dern ihn darinne begraben / dann das were sein bester
Schmuck / damit er einmahl gedächte vors jüngste Ge-
richt zu treten / darinnen zu prangen / und davor eine schö-
ne Krone zu erlangen. Gleichmäßigen Trost fasset auch
der gedultige Kreuz-Mann Hiob in seinem Elende / da er
sagte: Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und er wird
mich hernach aus der Erden auferwecken etc. Cap. 19/25.

So habe nun Danck / du lieber David / vor diesen
Trost / daß du uns aus diesem Jammerthal / als arme
Sterbliche / hinauff weisest ins Land der Lebendigen / da
Leben ohne Todt / Freude ohne Leid / Herrschafft ohne

Lebens/Lauff.

Dienstbarkeit / Ruhe ohne Mühe / ja alle erwünschte
Seligkeit unter den Außergewählten Gottes seyn / und ü-
ber ihren Häuptern schweben wird / immer und ewiglich /
Amen / Amen.

Personalia.

Nicht weniger hat sich dessen allen bey ihren
Lebzeiten / gesund und bösen Tagen gar wol
bedächtlich mit David erinnert und getröstet
die weiland HochEdelgebörne / Hoch Ehren-
und Viel-Tugendreiche Frau Anna Magda-
lena Döringin / Gebörne von Grünradin / unsre in
Gott selig verstorbene und ruhende Erb- und Lebens-
Frau: Dannenhero sich in aller Noth versichert gehalten / daß auch Ihr so wol / als weiland dem lieben David
Gott werde Gutes thun beyde im Leben und im Ster-
ben. Insonderheit hat Sie festiglich gegläubet / daß sie
der Allmächtige Gott aus aller Noth und Elend / wie
auch aus dem ewigen Tode gewaltiglich reißen / ihre Aus-
gen von Threnen und ihre Füße vom Gleiten erretten
werde; Auch darneben das feste Vertrauen und starcke
Hoffnung geschöpffet / ob sie schon ihre Augen zu thun
und den zeitlichen Todt würde leiden müssen / sie dennoch
dermahleinsten vor ihrem Herrn und Gutthäter Chris-
to Jesu wandeln würde im Himmel / im Lande der Le-
bendigen / in unaussprechlicher Glorie / Freude und Herr-
lich

Lebens-Lauff.

lichkeit / derer sie nunmehr der Seelen nach unzweifellich theilhaftig worden.

Von derselben wol meritirtem unsterblichen Ruhm und Lobe / der Gebühr nach / leztens zu erzehlen von denen hochansehnlichen Hinterbliebenen meiner Wenigkeit nachfolgendes in Schrifften auffgetragen worden: Ich werde mich aber nur schlecht und ohne alle Pracht und Schmuck der Worte (weil die aufrichtige Wahrheit ohne diß selbiger unvonnöthen hat) der Kürze befließen / darthun und erweisen / daß die in Gott ruhende Sel. Erb- und Lebens-Frau wohlgebohren / wohlgezogen / wohlgeheyrathet / wohlgelebet und auch wohlgestorben sey.

Wohlgebohren ist die wohlselige Frau Wöchnerin gewesen / als welche durch des grundgütigen Gottes väterliche Providenz und herzliche Liebe ihres Seligmachers Jesu Christi ein gerechter und gesegneter Same / Psal. 37. aus einem löblichen und Uhralten Adeltichen und ansehnlichen Geschlechte derer von Grünrad / rühmlichen entsprossen. Denn

Ihr Herr Vater ist der HochEdelgebohrne / Gestrenge und Beste Herr Hans ~~Ulrich~~ von Grünrad / auf Wiederroda und Croffen / aniezo im tieffen Leide und Herzens-Betrübniß zugegen.

Ihre Sel. Frau Mutter ist gewesen die HochEdelgebohrne / Großehren- und Tugendreiche Frau Magdalena von Endin aus denen Häusern Pichau unnd Schweda.

Ihr Herr Großvater vom Vater ist gewesen Herr Wolff-Dietrich von Grünrad / weiland auff Seiffersdorff.
Ihre

Lebens/Lauff.

Ihre Frau Große Mutter vom Vater ist gewesen Frau Sabina von Schönfeldin aus dem Hause Löbnitz und Belgershann.

Ihr Herr Großvater von der Frau Mutter ist gewesen Herr Wolff vom Ende/ weiland auff Pichau und Schweda.

Ihre Frau Große Mutter von der Frau Mutter ist gewesen Frau Brigitta/ Herrn Hieronimi Zieglers/ auff Kliphausen / weiland Churfürstl. Sächs. Hauptmannes zu Stolpen/ sel. Tochter.

Ihr Elter Herr Vater vom Herrn Vater ist gewesen Herr Dietrich von Grünrad auff Seiffersdorff/ weiland Churf. Sächs. Land-Jäger-Meister und Hauptmann.

Ihre Elter Frau Mutter vom Vater ist gewesen Frau Barbara von Lohin aus dem Hause Pillnitz.

Ihr Elter Herr Vater von der Frau Mutter ist gewesen Herr Abraham von Bock auff Saal unnd Kliphausen / weiland Churfürstl. Sächs. Geheimter Rath und Ober-Hof-Richter zu Leipzig.

Ihre Elter Frau Mutter von der Frau Mutter ist gewesen Frau Katharina / Herrn Georgen von Werthern / auff denen Herrschafften Wiehe Brünen / Fron-dorff und Beuchling / weiland Röm. Königl. Maj. und des Heil. Röm. Reichs Erb-Cammer-Zürhüters sel. Tochter.

Mehr und ältere Ahnen zu erzehlen wird vor diesem mahl unnöthig seyn / dieweil der alte Adel dieses Grünradischen Geschlechts weltkündig / und mehr als am Tage

ge

Lebens-Lauff.

ge ist; So liegt es auch nicht bloß an vielen hohen Geschlechts-Registern / sondern allein an der Gottes-Furcht und Tugend / ohne welche beyde das Adelige Herkommen wenig Ruhms einträgt / nach den alten bekanten Sprichwort; Sola virtus nobilitat, Allein Tugend macht edel.

Von diesen obenbenamten Uralten Adelichen Eltern und Groß-Eltern ist unsre wolselige Erb- und Lebens-Frau aus einem keuschen und reinen Ehebette erzeugt und ans Tage-Liecht dieser Welt gebracht worden auff dem Hause Wiederroda / da man geschrieben Anno 1628. den 14. Novembris. Weiln aber keine leibliche Geburt / wie ehr- und und herrlich sie auch immer seyn mag / etwas zur Seligkeit hilfft; Als haben ihre herzgeliebten Eltern sie auff schleunigste nach diesem zum Sacrament der heil. Tauffe befördert / da sie durchs Wasser und Geist wiedergeboren / aus einem Kinde des Zorns ein Gnaden-Kind Gottes / mit dem denckwürdigen Namen / Anna / Magdalena / genennet und hier mit dem Erb-Buche und Stain-Register des ewigen Lebens / ja gar in Gottes Hand eingezeichnet worden / Esa. 49. Gleichwie sie aber ihrer lieben Frau Mutter Sel. ein rechtes Schmerzens-Kind gewesen / indem selbige etliche Tage nach ausgestandener harten Geburts-Arbeit ihren Geist darüber auffgegeben: Also hat auch diß damals Mutterlose Wäiselein nicht alleine von zarter Kindheit auff in die Mühe-volle Creutz-Schule gehen und allda lernen müssen beydes geduldig leiden / als auch wol sterben; In welchen beyden Stücken denn eines iedweden Christen-

E

Mens

Lebens/Lauff.

Menschens Gebühr und Lauff in dieser Jammer-Welt
bestehet; Sondern auch in gleicher Gestalt / als ihre sel.
verstorbene liebste Frau Mutter / ihr zeitliches Leben
enden müssen: Denn ob sie gleich von ihrem Herrn Va-
ter und so dann der folgenden Frau Stieff-mutter zu al-
ler Gottes-Furcht / Christlichen Tugend und Erbarkeit
mit Fleiß in der Vermahnung zum HErrn erzogen wor-
den / nach dem Paulinischen Befehl / Ephes. 6. So
bleibet dennoch die Züchtigung des Allmächtigen Got-
tes darben nicht außen / sondern es mußte die wolselige
Frau Döringin stracks in ihrer Jugend erfahren und
vertragen allerhand Creuz / Kranckheit / Kriegs-Gefahr
und viel anders Ungemach mehr / welches alles denn ihr
manche Threnen und Seuffzen zu dem lieben Gott her-
ausgepresset / also daß sie bey Zeiten innen worden / was
es vor ein köstlich Ding sey geduldig seyn / und auf die Gü-
te und Hülffe des HErrn hoffen / Thren. 3. Zwar die sorg-
fältige Auferziehung wohlgedachter liebsten Eltern
brachte es wol durch Gottes Gnade dahin / daß die Wol-
selige Erb- und Lehens-Frau in ihrem Christenthum ein
stattliches Fundament legte und sich zu aller Zucht und
Tugend rühmlichen angewehnete: Allein dahin kunten
es die liebsten Eltern / wie gerne sie auch wollen mögen /
gleichwohl nicht bringen / daß diese ihre Tochter gänzt-
lichen ohne Creuz und Trübsal leben können / sondern
bleibe auch wahr mit ihr / was Syr. 2. spricht. Mein
Kind / wilstu Gottes Dienerin seyn / so schicke dich zur
Anfechtung. Und ebendarzu hat sie sich auch alle Be-
ge geschickt / und war diß ihr einiger öfftrer Wunsch:
Gott

Lebens-Lauff.

Gott wolle sie nur recht lernen geduldig leiden und wol sterben! Das Ubrige alles stellet sie seinem Willen/wie billich und Christlich/anheim. O recht wohlbedachte/rechte Centner-wichtige Worte eines so willigen und geduldigen Herzens/worinnen ohne Zweifel Gott der heilige Geist/ dessen Früchte es getragen/ gewohnet hat. Den schuldigen Gehorsam und Respect so unsre wohl selige Erb- und Lehens-Frau dem Herrn Vater/ so wol der Sel. Frau Stieff-Mutter allezeit erwiesen/ wollen wir vor dißmahl lieber übergehen/ als viel unnöthige Worte davon machen/ sintemahl des hochbetrübtten Hn. Vaters izige persönliche Gegenwart durch die traurige Begleitung gnugsam bezeuget/ daß er an ihr ein recht ehrerbietiges und gehorsames Kind gehabt. So hat sie auch ihr nechst-anverwandtes Geschwister herzlich geliebet/ und insonderheit ihre leibliche Frau Schwester/ die Hoch- und WolEdelgebörne/ hochEhrenreiche und Viel-Tugendfame Frau Sabinam, Katharinam Döringin/ Geborhnen von Grünradin/ Erb- und Lehens-Frau auff Dahlen und Bröppendorff dermaßen mit Treuen gemeynet/ daß sie von ihr nicht lassen wollen/ sondern als dieselbe Anno 1648. mit dem HochEdeln/ Gestrengen und Mannvesten Herrn Augusto Döring auff Dahlen und Bröppendorff/ des Heil. Röm. Reichs Befreyten sich ehlichen vermählet gehabt/ ist sie mit Besnehmhaltung ihres Herrn Vaters mit ihr nacher Dahlen gezogen/ und unverrückt bey ihr verblieben. Wo bey auch gleichwohl nicht zu vergessen die sonderbare große Liebe und Treue/ damit diese beyde FrauenSchwestern

E ij stern

Lebens-Lauff.

stern einander zugethan gewesen / und biß auff die Letzte
verbunden geblieben. Keines verließ das andre in Noth/
Kranckheit oder andern Ungemach / sondern sprungen
einander alsbald bey mit Rath und That / mit Gebet und
aller möglichen Hülffe; War also unter und in ihnen ein
Hertz / ein Sinn / ein Wille / eine Meynung. Welche Treu
un Liebes-Bezeugung / zu dem auch freundliches wolver
nehmen unter diesem Geschwister vor eine sonderbare
Gnade Gottes zu achten / deßwegen hochlobens würdig/
und also wegen Treue und Beständigkeit vor ein seltsa
mes und recht theures Wildpret dieser Welt mit Ver
wunderung mag genennet werden.

Nicht allein ist die wolselige Erb- und Lebens-Frau
wol erzogen / sondern / so wir in dem Lebens-Lauff und
Erzählung des Ehren-Lobs derselben fortgehen / befinden
wir / sie habe auch wohl gehenrathet. Dann als der al
lein weise Gott sie nach seinem allein weisen Rath und
Willen in den Stand der heil. Ehe setzen wollen / hat sie
nechst andächtigen herzlichen Gebet sich zu förderst sol
cher des Allerhöchsten Schickung / und hiernächst ihres
herzliebsten Herrn Vaters Rath und Willen kindlich
und gehorsambst untergeben / auch mit Genehmhaltung
beyderseits hohen und nahen Anverwandten ehelich und
ehrlich vermählet / und nach vorher gehender Priesterli
cher Copulation und Einsegnung / in Gegenwart einer
hochAdelichen und hochansehnlichen Versammlung all
hier auff dem Schlosse sich beylegen lassen dem obwoh
erwähnten Wohlwürdigen / HochEdeln / Gestrengen
und Besten Herrn Ernst Döring auff Börten und Ras
degast

Lebens-Lauff

degast / des heil. Röm. Reichs Befreyten und Dom-
Herrn zu Zeitz / dieser Kirchen / wie auch des Filialis Knate-
witz Collatori / aniesz aber höchstbetrübtten Hn. Witt-
wer / so da geschehen Anno 1656. den 2. Julii / und son-
sten im 28. Jahre ihres menschlichen Alters. Gleichwie
nun diese Ehe mit Gott angefangen / also ist sie auch ge-
segnet gewesen; Denn Gott der Herr hat die Wohlse-
l. Erb- und Lebens-Frau darinnen zu unterschiednen 6.
Mahlen / benamentlichen mit 3. Söhnen und 4. Töch-
tern reichlichen beschencket / wie der 127. Psalm erwäh-
hnet / wovon aber das älteste Söhnlein / Johann David
schon lange vor / das jüngste Söhnlein / David Ernst a-
ber bald nach der Fr. Mutter Tode von Gott ins gelob-
te Land der Lebendigen versetzt und befördert worden:
Die andern lieben Kinder allzumahl sind noch am Leben /
die wolle der liebe Gott ihrem herzgeliebten Herrn Bas-
ter zu Trost und Freude lange Zeit gnädig und gesund er-
halten / sie an Seel und Leib stärcken und segnen! Bey
solchen ihrem wärenden Ehestande hat die wohlseilige Erb-
und Lebens-Frau ihren liebsten Ehe-Juncker in herzli-
cher reiner Liebe und ehelicher wahrer und ungefälschter
Treue also bengehohnet / daß sie beyderseits eine recht
schieß- und friedliche Ehe biß anher besessen / und sich mit
einander recht wol begangen / welches dann unter den 3.
schönen Dingen / die Syr. 25. Cap. seines Haus- und
Zuchtbüchleins hochlobet / eines von den besten ist. Je-
dermann / der solche Liebe und Freundlichkeit an ihnen
wahrgenommen / hat seine Lust und Freude drangeses-
hen / und es nicht gnugsam rühmen können; Dannen-

Lebens-Lauff.

hero fällt's dem höchst-betrübten Herrn Wittber umb
so viel desto schwerer / solchen unverhofften und allzu zeit-
lichen Herz- / Riß und Wunde zu verschmerzen. Ihre lie-
ben Kinder hat sie in der Furcht Gottes zum lieben Ge-
bet und heil. Catechismo fleißig erziehen helffen / auch
durch Gottes Gnade selbige so weit darinnen gebracht /
daß sie allbereits schöne treffliche Sprüche nebst ihrem
Morgen- und Abend-Segen / auch gewöhnlichen Tisch-
Gebeten mit Verwunderung ihres annoch zarten Al-
ters andächtig beten können / welches dann ein schönes
Lob und große Zierde und denn vor Gott ein angeneh-
mer Dienst ist / innhalts des 8. Psalms. Wie nun die
Wohlfel. Frau Dörtingin in der Kinderzucht keine Mühe
gespart; Also ist sie auch ihrem liebsten Ehe-Tuncker ei-
ne treusleißige Mitt-Gehülffin und sorgfältige Haus-
Mutter gewesen / die sich der müheseligen Haushaltung
embsig angenommen / und mag ich wohl und billich Sa-
lomonis Weiber-Lob / aus Prov. 31. auff sie ziehen und
sagen: Sie stärckete ihre Arme und gürtete vor Arbeit
und Sorgfalt ihre Lenden fest / sie merckete genau und sa-
he selbst zu / wie und wo ihr Handel und der Gesinde
Dienst ihr Frommen brächte / sie schauete mit Fleiß / wie es
in ihrem Hauße zugieng / und aß ihr Brod nicht mit
Faulheit / sie breitete ihre Hände aus zu den Armen und
reichete ihre Hand willig den Dürfftigen / wie solches viel
fromme Herzen ihrer Untertanen mit Danck ihr in
der Erden nach zu rühmen wissen werden. Daher wird
sie billich gerühmet von den Früchten ihrer Hände /
und ihre Werke werden sie loben in den Thoren; Ihres
Man-

Lebens-Lauff.

Mannes Herz durffte sich ganz auff sie verlassen/ sie that ihm Liebs un̄ kein Leids ihr Lebenlang; Daher war sie ihm viel lieber und edler denn die köstlichen Perlen. Wberzogge sie auch gleich ein schwarzes trübes Creutz-Wölcklein/ so wuste sie sich meisterlich darein zu schicken/ suchte ihr geduldiges Leiden hervor/ hielt an am Gebet Tag und Nacht zu **GOTT**/ und ergab sich ganz in desselben Willen.

Gleich wie nun die Wolsel. Erb- und Lebens-Frau wolgeheyrathet; Also hat sie auch iederzeit wolgelebet. Denn ihr Christenthum belangende/ so ist solches schon in etwas mit berühret worden/ und kan in übrigen ihr diß gute Zeugniß mit Bestand der Wahrheit gegeben werden/ daß sie recht züchtig/ gerecht und Gottselig gelebet. Züchtig war sie an ihr selbst in Gedancken/ Worten und Wercken; Gerecht war sie gegen den Nächsten/ welchen sie alles thate/ was sie ihr selbst wolte gethan haben; Gottselig war sie gegen **GOTT**/ den fürchtete, liebete und ehrete sie ohne einzige Heuchelen. Sie war eine besondre Liebhaberin Göttliches Worts/ hielt sich fleißig mit den Thringen zur Kirchen und zum öfftern Brauch des hochwürdigen Abendmals/ welches sie allewege mit absonderlicher Devotion vor angehendem Gottesdienst zu genießen pflegte/ sie laße fleißig in der Heil. Bibel und andern geistlichen Büchern/ und zwar manches mahl mit solchen Herz- und Gemüths-Bewegungen/die ohne Threnen nicht vorüber giengen/und lerneten also ihren Erlöser und Heiland Christum **IESUM** recht erkennen/ wuste auch dessen theures Verdienst und er-
woro

Lebens Lauff.

worbene Wolthaten dermaßen zu ergreifen / und ihr im
Glauben zu zueignen / daß sie darob kräftigen Trost emp-
pfunden. Denn Gott der hochwerthe heil. Geist / ihr
Beystand / fienge nunmehr in ihr an die Kunst wohl
zu sterben allgemach dadurch zu würcken: Denn weil
ihr Wunsch / wie erwähnt / stets dieser war: Geduldig
hier zu leiden und wohl zu sterben, So kunte es nicht an-
ders seyn / die sel. Erb- und Lebens-Frau mußte von Gott
absonderlich durch viel Trübsal ausgerüstet und bereitet
werden / nach den Worten Actor. 14. Durch viel Trübs-
sal müssen wir ins Reich Gottes eingehen. Als sie dem-
nach Anno 1657. zum ersten mahl ihm von Gott bes-
chehrten Ehe-Segen / als Zwillinge / einen Sohn und eine
Tochter lebendig zur Welt gebracht hatte, wurde die dar-
ob geschöpffte Freude durch den darauff erfolgenden
tödlichen Abgang erwähntes Söhnleins bald wieder
mit Leid und Trauren vermischet / dabey sie anderweit ei-
ne prob des geduldigen Leidens ablegete. Nach diesem
kam der lieben und sel. Frauen das Kindergebähren von
Jahren zu Jahren säurer und schwerer an / also daß sie
gar wohl merckete / wie der liebe Gott mit ihr die Kunst
wohl zu sterben / auff eben eine solche und wohl schwerlich
andere Art hinausführen würde: Darumb hat sie ihren
Sinn auch zeitlich dahin gerichtet / und einmahls zu ih-
rer liebsten Frau Schwester / der Frau Döringin von
Dahlen / in gleichen andern guten Freundinnen mehr öf-
ters gesaget: Ihr werdet sehen und erfahren / daß ich
noch in dem Sechswochen mein Leben lassen muß / gleich
wie meine Sel. Frau Mutter / welche auch eben in den
Sechs

Lebens/Lauff.

Sechs Wochen gestorben / der liebe GOTT helffe mir seliglich hindurch! Absonderlich aber so kempfete allbereit vorm Jahre / als Anno 1662. nach vollbrachter schweren Geburt / Todt und Leben bey ihr dermassen mit einander / daß männiglich sie damals / also zu reden / vor verlohren hielte: Aber alleine / sie rüstete sich ausbündig wol darzu aus / versöhnte sich mit GOTT durch würdige unandächtige Empfahung des hochheil. Abendmahls / und wuste sich mit so schönen / trostreichen Sprüchen und Herz. Seuffzerlein aus GOTTES Wort zu trösten / daß auch Herr M. Johann George Cademanus / wolverordneter Pfarrer zu Dahlen / und der Inspection Oschatz Adjunctus (welchen sie selbiges mal / weiln ich / als ihr unwürdiger Beicht. Vater / aus dringenden Ursachen nicht einheimisch seyn können / bittlichen begehret und zu sich erfördern laßen) selbst verwunderte und sagte: Wie daß GOTT der HERR durch seinen Geist in ihr so mächtig sey / der erinnere sie alles dessen / was sie zuvor aus GOTTES Wort gehöret / gelesen und im Herzen wol bewahret hetete. Jedoch war zur selbigen Zeit die Stunde des Todes noch nicht verhanden / sondern GOTT der HERR schickte es unversehens mit ihr zur Besserung / und halff ihr gnädig wieder auff / wovor sie denn hernacher bey gehaltenen Kirch. und Ausgange dem lieben GOTT von Grund des Herzens gedancket hat. Diese harte Proba nun wol zu sterben / war bey unsrer wolsel. Frau Wöchnerin eine rechte Vorbereitung und Vortrab zum seligen Abschiede / den sie heute vor 6. Wochen aus dieser bösen Welt genommen hat / mit welchem sich es kürzlich also verhält:

S

Hat

Lebens-Lauff.

Hat sie wolgelebet / so war ihre Sage auch / wie man von ihr einmal sagen möchte / sie were auch wol gestorben.

Denn nachdem die wolset. Erb- und Lebens-Frau empfunden / wie daß sie GOTT abermals mit Leibes-Frucht gesegnet gehabt / so hat sie zwar dem lieben GOTT höch- und herzlich gedancket / daß er sie würdigte durch Kinderzeugen selig zu werden / 1. Tim. 2. gleichwol aber hat sie ihr dabey fest eingebildet / sie würde nun wol über solcher bevorstehenden Niederkunfft dem Tode herhalten müssen : Und diese ihre Gedancken hat sie so wol ihrer lieben Fr. Schwester / so wol ihrer Muhmen / der hoch Edelgeböhrnen / Vielehrenreichen und hochTugendfamen Jungfer Annen-Dorotheen von Verbißdorffin (welche ihr etliche Jahre dahero die Haushaltung treulich versorgen helffen) als auch vornemlichen ihrem liebsten Ehe-Schatz und Juncker selbst unterschiedlichen zu verstehen gegeben ; Dann als sie einsten des Nachts nicht schlaffen können / sondern in ihrem Bette auffgerichtet sitzen müssen / und zu GOTT mit Vergießung vieler Threnen seuffzete / darüber auch von wolbesagten ihrem Liebsten befraget wurde / was ihr denn fehlete / und warumb sie so bitterlich weinete / hat sie geantwortet : Ja mein liebster Schatz / solte ich nicht weinen ? Du siehest ja und weißest wol / wie mich GOTT abermals mit Leibes-Frucht gesegnet that / unnd ich empfinde / daß ich noch in den Sechs- Wochen sterben werde / gleichwie meine sel. Frau Mutter ; Darumb jammert mich deiner und der armen kleinen Kinder / aber GOTT wird euch wol helffen. Zu der Jungfer Verbißdorffin aber hat sie / als sie beyde mit
eino

Lebens/Lauff.

einander in die Wochen-Stube gegangen / darinnen sie niederkommen solte / unter andern Reden auch diese gebraucht: Ach! das ist ein harter Gang in diese Stube; komme ich noch einmal hienein / so werde ich wohl nicht lebendig wieder heraus gehen / und was viele dergleichen Reden mehr gewesen seyn. In Summa: Gleichwie dieser wol sel. Erb- und Lebens-Frauen Anfang und Fortgang des Lebens recht Christlich und Gottselig gewesen / darinnen sie sich in der hohen Kunst geduldig zu leiden und wol zu sterben trefflich geübet; Also hat sie sich auch zu ihrem herannahenden Ende durch Antrieb des heil. Geistes recht wol geschickt / sich und ihre Leibes-Frucht dem lieben Gott täglich im Gebet befohlen / und alles seinem gnädigen Willen anheim gestellet; Was terdessen auch ein und anders angeordnet / wie sie es nach ihrem Tode wolte gehalten haben; Bey ihrem liebsten Ehe-Junckern hat sie den Ort ihrer Grabe-Stade in hiesiger Kirchen bestellet / wohin sie auch am vierdten Tage hernacher (weiln sie wegen der warmen Zeit länger nicht auffgehalten werden kunte) beygesetzt und geleget worden: Darneben hat sie ihr den 130 einfältig erklärten Leichen-Text selbst anseheren und denselben / wie auch die Lieder / so bey dem fünffrigen Leichen-Begängnisse abgesungen werden solten / mit eigener Hand auffgezeichnet / womit sie deutlich an Tag gegeben / mit was schnelichen Verlangen sie wartete auff die große Freude und Herrlichkeit / so ihre Seele nach ausgestandnen Leibes-Schmerzen in ewigen Leben haben und genießen werde. Da nun die Zeit zu gebähren mit ihr herbey kam / ließ sie

Lebens Lauff.

alsbald ihre liebste Fran Schwester von Dahlen heraus-
holen/welche ihr dann/wie vorhin alle mahl/also auch ier
so in ihren Kindes Nöthen treulichst beygestanden / und
alle nöthige Handreichung gethan; Befahl darauff dem
lieben Gott ihren Leib/ Leibes Frucht/ Gesundheit und
Seele/ und arbeitete also mit sehr vielen und harten
Schmerzen recht ängstiglich zur Geburt / fassete darbey
auch ihre Seele mit großer Gedult / und gebar endlich
durch Gottes Hülffe ihren letzten Sohn/über welchem sie
auch das Leben einbüßen muste / frisch und gesund zur
Welt am 4. Septembris nechsthin / des Morgens zwis-
schen 5. und 6. Uhren: Weilt sie aber in dieser Geburt
viel Kräfte dran strecken müssen / so hatte es hernachma-
len wegen allzu großer Mattigkeit und mit zu fallenden
Ohnmachten mit ihr einen gefährlichen Zustand: Und
ob sich schon wegen fleißiger Wartung und gebrauch-
ten dienlichen Vornahmen und bewehrten medicamen-
ten mit ihr ie zu zeiten etwas zur Besserung anliese / so
war doch kein Bestand zu spüren/sondern die Mattigkeit
nahm innerdar ie mehr und mehr zu und überhand / des
kam auch ein starcker Frost / folgendes innerliche Hitze /
so wol eine überaus große Bangigkeit und Klopffen des
Herzens darzu/ dz man wol abnehmē kunte/wie der liebe
Gott beschloss den gebrauchten köstlichen Mediamen-
tis ihre Wirkung zu entziehen / und mit ihr aus diesem
Jammerthal zu eilen; Gestalt sie dann selbst sich des
Lebens ganz verziehen/und zu ihrer Muhmen/der Jung-
fer Verbißdorffin gesaget: Ihre Zeit des Abscheidens
were nun verhanden / sie wolte gerne sterben; Befiele
dero.

Lebens: Rauff.

Derowegen dem lieben Gott ihre Seele in seine Hände/
der hette sie erlöset / und würde ihr auch die Schmerzen
des Todes frölich und getrost helfen überwinden: Sie
wüßte zwar wol / daß sie viel kleine unerzogene Kinder
hinter sich verließ / aber sie hoffete zu Gott / er würde sie /
als der rechte Vater armer Waiselein wol versorgen / ob
es gleich manchmahl bitter und schwer daher gienge:
Were sie doch auch eine von der Sel. Frau Mutter ver-
lassene Weise gewesen / und dennoch von ihrem Gott wol
versorget worden. Hierauff hat sie viel schöne Sprüche
und Gesänge gebetet / und sich damit getröstet / Als: Ob
es gleich wärt biß in die Nacht / und wieder an dem Mor-
gen / soll doch mein Herz an Gottes Macht verzweifeln
nicht noch sorgen / 2c. item Herr wenn ich nur dich habe / so
frage ich nichts nach Himmel und Erden aus dem 73.
und aus dem 130. Psalm / und dergleichen mehr. Dar-
neben aber immer über die große Angst und Mattigkeit
des Herzens geklaget und geseuffzet: Gott wolle doch
ihren großen Jammer und Elend ansehen / ihr alle ihre
Sünde umb Christi Jesu Willen / an welchen sie sich mit
wahren Glauben hielt / vergeben / und sie auch aus dies-
ser Angst und Noth einmahl in Gnaden erlösen; Denn
sie hoffte einzig und allein auff seine Güte und Hülffe.
Und weil inzwischen ein Tag nach dem andern vorbe-
gestrichen / darinnen der wolsel. Frau Wöchnerin Leibes-
Kräfte ie länger ie mehr abgenommen / hat sie ihr aus ih-
rem Gebetbüchlein / darein sie mit eigner Hand unterschies-
dene feine Sprüche geschrieben gehabt / von denen umb-
stehenden ie zu weilen was vorbeten laßen / und also ihrer

Lebens/Lauff.

Seelen Abforderung in großer Gedult erwartet. Am
9. Tage gedachtes Monats Septembris / Abends / ließe
sie mich / ihren unwürdigen Beichtvater / zu sich erfordern
un̄ gab mir zu verstehen / sie hette sich in wahrer Herzens-
Buße und Bereuung ihrer Sündē bereit gemacht / und
wolte zu ihrer vorhabenden Himmels-Reise / den wahren
Leib und Blut ihres und unsers Erlösers Christi Jesu /
als einen unentbehrlichen Viaticum und Zehr-Pfennig
empfehen; Welches ihr ich auch so willigst / als schuldigst
nicht abschlagen können. Zuvorhero aber forderte sie
ihren herzlichsten Ehe-Juncker zu sich / und letzte sich mit
folgenden Worten gegen ihm: Weil es nun an deme/
daß ich von dir / liebster Schatz / aus dieser Welt scheiden
muß / ich aber ein Mensch gewesen / so da leichte irren kön-
nen; So bitte ich dich / wenn ich dir so etwas zuwider ge-
than habe / du wollest es mir umb Christi Willen verzei-
hen; Laß dir auch dabey unsre lieben Kinder befohlen
seyn. Was diese Legung vor einē Herzens-stoß dem lieben
Juncker muß gegeben haben / davon wil ich / als dem Der-
gleichen auch nicht unwissend / ferner schweigen. An-
dern treuen Ehegatten wird solches ihr Herz auch schon
selbsten sagen. Eben dergleichen deprecation hat sie
weilers gegen meine Wenigkeit / ihren Seelsorger / so wol
gegen alle umbstehende / eines nach dem andern mit son-
derbarer Handreichung gethan; Darauf mir ihre Beich-
te mit verspürter Herzens-Andacht / wiewol in höchster
Mattigkeit / iedoch gutē und völlige Verstande abgelegt /
und das hochwürdigē Abendmahl auff ihrem Lager von
mir gereicht / empfangen / auch nach verrichteten heiligs
gen

Lebens/Lauff.

gen Wercke mit lauter Stimme GOTT herzlich gedancket / und ferner mit vielen Gebeten und Seuffzern ihre angehende Todes-Angst durchsüßet / da man mit ihr besten müssen: HERR IESU CHRIST war Mensch un̄ GOTT/IC. Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / IC. item HERR / wie du wilst / so schick's mit mir / im Leben und im Sterben / allein zu dir / steht mein Begier / laß mich HERR nicht verderben / erhalt mich nur in deiner Huld / sonst wie du wilst / gieb mir Gedult / dein Will der ist der beste. Vnd dergleichen mehr.

Endlichen / wie der Tag ihres Todes / nemlichen der 10. Septembris verhanden war / und wegen zu nehmender Mattigkeit die Sprache nicht mehr mit ihr fortwolte / hat ob wolgedachter / ihrer liesten Frauen Schwester / Ehe-Tuncker (Titul.) Herr Augustus Döring / auff Erfordern sie auch zu Mittage besuchet / und ob sie gleich vor eitel Todes-Angst ihn Anfangs nicht kennen wolte / hat sie doch hernach aus der umbstehenden Zureden ihn angesehen / und bey der Hand haltende gesaget: Es ist der Herr Bruder / Augustus. Als auch derselbe ihr seine Christl. Condolenz in aller kürze angemeldet / und sie dabey erinnert / wie auch selbiges Tages frühe von mir unwürdigen geschah / Sie würde ja noch ihren IESUM und Heilande in ihren Herzen haben und feste halten / und ob sie gleich mit dem Wunde nicht mehr reden könnte / dennoch in ihrem Herzen dieses seuffzen: In deinem Willen sey es gestellt / schick es mit mir / lieber GOTT / wie dir's gefällt / dein bin und will ich bleiben: Ingleichen: HERR IESU in deine Hände befehl ich meinen Geist /
DU

Lebens/Lauff.

du hast mich erlöset/ HErr/ du getreuer GOTT! So hat sie nach ihren äußersten Vermögen/ daß es alle umbstehende wol vernehmen können/ gar laut geantwortet: Ja/ ja. Und nach solchem ist ihr die Sprache bald vollends entfallen/ und hat die wolsel. Erb- und Lebens-Frau zuletzt/ gleich als in einem tieffen Schlauff gelegen/ worunter ihr der Athem ie länger/ ie schwächer un kürzer zu werdē beginnete/ biß sie endlich gegen Abends zwischen 5. und 6. Uhren säuberlich/ sanfft und selig/ ohne einzige Bewegung/ unter wärenden Gebet und Seuffzen der Anwesenden in dem HErrn verschieden/ und gleich an dem Tage und in der Stunde/ darinnen ihr neugebohrner Schmerzens-Sohn zur heiligen Tauffe/ wiewol in höchster Traurigkeit befördert werden solte/ ihren Geist auffgeben/ nachdem sie 34. Jahr und 8. Monat in dieser Welt zubracht und gelebet.

Ein seliges und aber seliges Weib / das also lernet geduldig leiden und wol sterben! Es ist an dieser wolsel. und in GOTT ruhenden Frauen Böchnerin wahr worden/was der heil. Hieronymus schreibet: Non meminime legisse, malâ morte esse mortuum, qvilibenter opera charitatis Christianæ exercuit, das ist / ich kan mich nicht entsinnen / daß ich irgendswô gelesen / daß ein Mensch / der fleißig gewesen in Erzeugung der Wercke der Liebe / in seinem Tode übel fahren mögen. Nunmehr hat sie überwunden Creutz / Leiden / Angst und Noth / durch Christi heil. Wunden ist sie versöhnt / und nunmehr ewig / ewig bey GOTT: Derselbe hat ferner nach seinem allein weisen Rath und Willen unserm hochbetrübtē lieben

Lebens/Lauff.

lieben Lehens Juncker un̄ Hn. Wittwer über dieses noch eine Last des Kreuzes aufgelegt / indeme er am 6. Tage nach seiner wolſel. Eheliebſten tödliche Hingange / auch dz neugeborne Söhnlein / ſo bey ſeiner Tauffe den Namen / David Ernst / bekommen / durch ein ſanfftes Sterbes Stündlein in ſein Reich zu ſich auffgenommen / daß also die liebſte wolſel. Frau Mutter mit ihrem längſt vorangeſchickten erſten / und dann mit dem iſo nachgeholtten jüngſten Söhnlein / einen gleichſam zur rechten / den andern aber zur lincken Hand führende / nunmehr vor Chriſto in eitel hünlicher Freude prangen kan und mag.

Nun wolan! Unſer getreuer Erlöſer und Friedes Fürſt Chriſtus Jeſus / der der wolſel. Erb. und Lehens Frauen / der Frauen Döringin und ihres herzliebſten Söhn- und Junckerleins Seelen aus dem ewigen Tode geriffen / und ins Land der Lebendigen verſetzt hat / darinnen Sie **GDZ** ſchauen in unausſprechlicher Freude und Herrlichkeit / der laße ihre erblaſſete Körper in ihren Schlafkammerlein in Friede und Ruhe ſicher ſchlaffen / und hernacher am jüngſten Tage erwecke er Sie wieder aus der Erden / und laße Sie in ihrem Fleiſch **GDt** ſehen in Ewigkeit.

Den hochleidtragenden Herrn Wittber aber / den herzbetrübtten Herrn Vater und ganze zugethane / hochanſehnliche / leidtragende und betrübtte / hochAdeliche Freundschaft tröſte der Vater aller Gnaden und Troſtes mit ſeinem heil. Geiſte / damit ſie **GDt**es gnädigen Willen erkennen / ſich ſeiner Güte und Barmherzigkeit allewege freuen und tröſten / und also die zugezogene Be-
B trüb-

Abdankung.

trübniß und Leides-Schmerzen in Gedult Christlich ertragen mögen; Er helffe auch ihnen und uns allen/das auch unsre Seelen in unsern Sterbestündlein mögen gerettet und gerissen werden von dem ewigen Tode / unsre Augen von Threnen / unsre Füße vom Gleiten / und das wir allerseits wandeln mögen vor dem HERN in Lande der Lebendigen / so wollen wir seinen Namen / ewiglich preisen / Amen / In IESUS Namen / Amen.

Abdankung.

(Præmissis Titulis)

Man pfleget im gemeinen Sprüchwort zu sagen: Ende gut / alles gut. Wie weit sich aber die Wahrheit dieses Sprüchworts erstrecke / verstehet ein iedweder vernünfftiger gar leichtlich. Daß es nemlich nicht angehe in rebus artificialibus, oder denen Dingen / welche durch geschicklichkeit der Künstler und Handwerckleute verfertiget werden. Denn bey denenselben / muß nicht allein das Ende / sondern auch alle vorher angewendete Arbeit / gut und tüchtig seyn / sol anders das verfertigte Werck vor gut erachtet werden: Sondern daß es nur angehe / in rebus moralibus, oder in denen Dingen / darinnen Tugend und Laster beobachtet werden. Als wann etwan ein Knecht / eine Zeitlang in seinen Diensten sich nicht wol verhalten hat / sich aber hernach

Abdankung.

nachmals bessert / und das Ende seiner Verrichtung gut machet / so pfleget ein Herr der vorher begangnen Fehler zu vergessen / und zu sagen: Endegut / alles gut.

Nun allermeisten aber gilt dieses Sprüchwort / in der gnadenreichen Handlung Gottes des HERRN / mit einem armen Sünder. Dann wann derselbe gleich die Zeit seines Lebens viel böses begangen / sich aber noch vor seinem Ende bekehret / und von seiner Bosheit ablässet / so Ezech. 18/22. will Gott der HERR der vorher begangnen Missethaten nicht gedencken / sondern sich an dem guten Ende vergnügen lassen / maßen solches an Manasse / an Schecher am Kreuz / an den Zölner / und vielen andern mehr / welche in ihren Sünden nicht bis an ihr Ende verharret / sondern dasselbe mit wahrer Bußfertigkeit beschlossen haben / augenscheinlich zu sehen ist.

Weil demnach an dem Ende des Menschen sehr viel / ja das allermeiste gelegen ist / maßen wie der Baum fället / also bleibet er liegen; So thut der recht und wol / welcher einen iedweden Tag / eine iedwede Stunde / ja einen iedweden Augenblick / vor den letzten Tag / Stunde und Augenblick seines Lebens achtet und hält. Ein solcher Mensch wird gewiß / nach Syrach's Ausspruch / nimmermehr Böls thun. Der leidige Satan dieses wol wissend / daß der Mensch durch stetswehrende Todesgedancken / von Sünden abgehalten / und also aus seinen Klauen gerissen wird / gebraucht sich hierinnen eines sonderbaren Kunst- und Mahler-Stückleins / indem er manchen Menschen sein Ende gar perspectivisch vor-mahlet / gleich als were dasselbe noch sehr ferne / da doch

Abdankung.

zwischen ihm und dem Tode kaum ein Schritt ist. Wie also durch dieses Kunst-Stücklein betrogen wurde / jener Reiche / dessen Christus gedencet beyh Luca am 12. der sich einbildete noch lange zu leben / und von seinem Gute frölich zu seyn / da er doch nicht den Morgen erleben kunte / sondern in derselben Nacht sein Leben enden muste. Und eben diß ist noch heut zu Tage die Ursach / warumb der meiste Theil der Menschen sich so gar wenig auff das Ende bereit und geschickt machet / indem ein iedweder dencket / das Ende sey ihm so nahe nicht / als es doch ist / und ist keiner so alt / er getrauet ihm noch ein Jahr zu leben. Das hero auch nicht zu verwundern / dz ihrer viel so unbereitet von dem Tode angetroffen werden / wann sie nemlich derselbe überfället zu der Stunde / da sie es nicht vermeynet hetten.

Franciscus der erste dieses Namens / König in Franckreich / als er von dem Käyser Carolo V. gefangen / und nach Madritt gebracht wurde / ersah unter andern in seinem Zimmer des Käysers Symbolum angeschrieben stehen / mit diesen Worten: Plus ultra. Zu Teutsch: Es ist noch mehr dahinder / wir müssen noch weiter dran. Unter dieses Symbolum schriebe König Franciscus: Hodie mihi, cras tibi. Heut ist es an mir / morgen an dir. Als dieses der Käyser las / verstunde er zwar wol / was König Franciscus damit meynete / jedoch war er nicht entrüstet oder zornig drüber / sondern schrieb wieder drunter / diese Wort: Homo sum, humani nihil à me alienum esse puto. Das ist: Ich bin ein Mensch / und was menschlich ist / das kan mir auch begegnen.

Dies

Abdankung.

Dieses waren recht Käyserl. Reden und Gedancken / welche zu haben sich ein iedweder Mensch höchst befließigen sol. Dann wann wir die Körper der Verstorbenen sehen zu Grabe tragen / was schreyen sie uns gleichsam anders zu / als dieses : Hodie mihi, cras tibi. Dar auff sol ein iedweder bey sich antworten : Wolan ich bin ein Mensch / was demnach so viel tausend Menschen ist begegnet / das kan an mir auch schnell und geschwind erfüllet werden. Und mit solchen Todes Gedancken sol sich auch deswegen ein Mensch desto öffter tragen / und sich darinnen üben / alldieweil er nur einmal das Ende an seinem Leben machen muß. Mit andern Künsten verhält sich also / daß wann man eine Probe thun sol / in dem das man gelernet hat / so kan man dasselbe zwey / drey / auch wol mehr mahl versuchen / fehlet man das eine mahl so kan mans zum andern oder dritten mahle besser machen.

Aber mit der Sterbekunst verhält sich viel anders. Da muß man dieselbe auff einmal recht treffen / es gilt da kein Versuchen nicht. Denn was dem Jünglinge zu Nain / des Jairi Tochterlein / und dem Lazaro widerfahren / welche von ihrem ersten Tode / durch Christi Krafft und Wunder / sind wieder aufferwecket worden / un zum andern mahl haben sterben müssen / da sie dann heten können einbringen zum andern mal / was sie etwan zum ersten mal versehen ; Dieses / sag ich / gehet heut zu Tage nach dem gemeinen Lauff der Natur / nicht so an / sondern es bleibet bey einen mahl sterben / wer dieses eine mahl nicht recht gut machet / der kan es in ewigkeit nicht

Abdankung.

verbessern. Und dannenhero muß man destomehr Fleiß drauff wenden/ darmit es heiße: Ende gut/ alles gut.

Solche Kunst aber zu erlernen/ muß der Mensch nicht warten biß ins hohe Alter/ wann er nicht mehr leben mag noch kan. Dann solches were höchst gefährlich. Alldieweil niemand einen Bürgen haben kan/ ob er auch alt werden möchte. Solte er nun in seiner besten Blüte der Jugend mit dem Tode überehlet werden/ so würde er vor Erlernung dieser Edlen Sterbe-Kunst darvon müssen/ und also das Ende schwerlich gut machen. Weil demnach der Todt/ der Jungen/ so wenig als der Alten/ schonet; So mag ein iedweder/ der nur verstehet/ was Leben und Sterben ist/ oft und viel mit König David beten: Herr lehre mich doch/ daß es ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat/ und ich darvon muß.

psalm 39.

Kein Ort oder Stelle kan auch den Menschen vor dem Tode bewahren oder beschützen/ alldieweil man es zum öfftern erfähret/ daß ein Mensch an dem Orte sein Leben enden muß/ an welchen er sichs am wenigsten versehen hette/ welches wol verstunde iener Schiff-Mann/ denn als er dermaleins von einem gefraget wurde/ an welchem Ort sein Vater gestorben were. Gab er zur Antwort: Auffm Meere. Als der ferner fragte/ wo denn sein Groß- und Elter-Vater gestorben weren? Auch auf dem Meere/ sagte der Schiff-Mann. Ey/ sprach der drauff/ warumb fürchtestu dich denn nicht auff dem Meere zu fahren/ da doch dein Vater/ Groß- und Elter-Vater alle darauff gestorben sind. Der Schiffmann schwieg

Abdankung.

schwieg in etwas stille / sieng aber bald drauff an und fragte gleichfalls / wo denn sein Vater gestorben were? Der antwortete: Auffm Bette. Wo denn sein Groß- und Elter Vater? Gleichfalls auffm Bette / sagte er wieder. Ey nun wolan / sagte endlich der Schiffmann / warumb fürchtestu dich denn auch nicht / alle Abend in dein Bette zu steigen / da doch alle deine Vorfahren darinnen gestorben sind. Hiermit andeutende / daß man sich an allen Orten und Enden des Todes müsse versehen / und were man nirgends vor desselben Ueberfall gesichert / sondern müsse sich an allen Orten auff ein gutes Ende geschickt und bereit halten.

Lezlich / so kan auch unser Sprüchwort gar wol gebraucht werden bey ehrlichen Begräbnüßen. Denn obwol das Begräbnüß das Ende des Menschen / an und vor sich selbst / weder gut noch böse machet; Dennoch was den Leib anbetrifft / kan man bey dessen Beerdigung auch füglich sagen: Ende gut / alles gut. Denn da er zuvor durch viel Mühe und Arbeit / durch Kranckheit und Schmerzen / ja durch die letzte Todes-Noth ist ganz und gar abgemergelt worden / so kömmt er ja durch ein ehrlich Begräbnüß zur Ruhe / da er hernachmahls kein Wehe noch Schmerzen mehr empfindet / sondern gar sanfft in seinem Schlass-Kämmerlein ausruhet.

Zwar / man hat wol zu Zeiten Leute gefunden / welche auff ein ehrlich Begräbnüß gar wenig gehalten / ja gar nichts darnach gefraget haben / sie würden gleich nach ihrem Tode begraben oder nicht / wie ein solcher gewesen Diogenes, von welchem Cicero unnd Laertius schreiß

Abdankung.

schreiben / daß er noch bey seinem Leben befohlen habe / wenn er würde gestorben seyn / solten seine Freunde seinen Leichnam auff einem Ort werffen / und unbegraben liegen lassen. Und da ihn gleich seine Freunde von solchen wilden Begehren abgemahnet / mit Vermelden / daß sein Leib / so unbegraben liegend / von den Vögeln und wilden Thieren / würde zerrissen und gefressen werden; Hat er noch ungeschickter darauff befohlen / man solte alsdann seinen Leichnam einem Stecken zulegen / daß er die Vögel und Hunde wegscheuchen könnte. Da man ihm aber vorgehalten / er würde weder fühlen noch sich wehren können; Hat er drauff geantwortet; Würde er alsdann nichts fühlen / so würde es ihm auch nicht schaden / ob er gleich von Vögeln oder andern wilden Thieren gefressen würde. Als er ferner gefragt worden / ob er denn auch etwan einen Knecht oder Magd im Hause hette / welche seinen Leichnam könnten aus dem Hause tragen / wenn er würde gestorben seyn; Hat er mit Nein geantwortet und vorgeben / derjenige / der seines Hauses würde benöthiget seyn / würde seinen toden Leichnam wol heraus zu schaffen wissen. Nicht vielmehr hat auff sein Begräbnüß gehalten der Demonactes, denn als er auff seinem Todt-Bette ist gefraget worden / wie man ihm dann begraben solte? Hat er zur Antwort geben: Es bedürffte dieser Sorge nicht / der Gestanck würde ihn alsdann wol begraben. Von dem tapffern Kriegs-Helden in Böhmen / dem Zisca / liest man in gleichen / daß er vor seinem Tode / seinen Soldaten befohlen habe / wann er würde gestorben seyn / solten sie seinen Leib vor die wilden Thiere

re

Abdankung.

re werffen/die Haut aber solten sie ihm abziehen/und über eine Paucke spannen/dieselbe in den Schlachten brauchen/damit die jenigen/die ihn im Leben mit Augen nicht sehen können / doch im Tode /wider ihren Willen / ihn mit Ohren hören müssen. Aber wer siehet nicht / daß diese und dergleichen Leute / als blinde Heyden / ein ehrliches Begräbniß so gering und liederlich geschäzet haben. Wir aber/ als Christen/ wissen aus Gottes Wort ein anders/ daß nemlich ein ehrlich Begräbniß / vor ein stück zeitlicher Glückseligkeit/ zu achten sey. Wie dann Gott der Herr unter andern zeitlichen Wolergehen / auch dieses den Abraham mit verspricht / daß er im guten Alter und im Friede solte begraben werden. Auff welch ehrlich Begräbniß/ Abraham auch bey Zeit bedacht gewesen / indem er ihm die zwiefache Höhle / von den Kindern Heth / umb eine ziemliche Summa Geldes zum Erb-Begräbniß erkauft/damit er und die seinigen möchten hinein geleget werden. Welchs dann auch von seinen Nachkommen/als Isaac/Jacob und Joseph/ mit Fleiß begehret worden. Und haben also diese heiligen Väter und mit ihnen alle fromme Herzen / ein ehrlich Begräbniß viel höher / als oberzehlte Heyden gehalten / welchen billich noch heutiges Tages / alle rechtschaffene Christen nachfolgen und nicht allein vor sich selbst/ sondern auch vor die liebe Ihrigen/möglichsten Fleißes Sorge tragen/ damit sie nach ihren seligen Absterben / auch ein ehrlich Begräbniß erlangen mögen / und es endlich / dem Leibe nach/auch mit ihnen heiße: Ende gut/alles gut. Und also heißt es auch nun/mit der weiland hochEdelgeborenen

H

nen

Abdankung.

nen/viel Ehr- und Tugendreichen / Frauen Anna Mag-
dalena/ gebohrner Grünradin/ aus dem Hause Wieder-
voda/ Frauen auff Börlen und Radegast/ nummehr selig-
gen. Es hat mit derselbigen geheissen / und heisset noch:
Ende gut/ alles gut. Vnd wie solte auch dieses ihr Ende
nicht gut seyn? Hat sie doch zu vorher ein recht gut Christo-
lich Leben geführet/ auff welches anders nichts / als ein
gutes Ende folgen kan. Sie hat sich bey ihren jungen
und gesunden Tagen/ den Todt nicht lassen perspectivisch
oder in die Weite vormahlen/ als wann derselbe noch etli-
che hundert Meilen weit von ihr were: Sondern sie hat
den Todt ie und alle wege vor sehr nahe gehalten/ und ihr
festiglich eingebildet / auch oft von sich hören lassen / sie
würde nicht alt werden. Ist also gestorben / ehe sie ges-
torben / und nachdem sie gestorben / ist sie nicht gestor-
ben. So hat sie auch die rechte Kunst zum sterben/ welche
sie nureinmahl practiciren müssen / recht und wol zu ler-
nen/ höchstes fleißes ihr lassen angelegen seyn / maßen sie
nicht gewartet/ biß sie krank worden / sondern bey Zeit/
da sie noch frisch und gesund gewesen / viel schöne Grabes-
Lieder und Sterbe-Gebetlein auswendig gelernet / wie
sie denn solche in großer Menge/ in wärender Kranckheit/
gar fertig hat beten / und sich damit trösten können. In
Suina / keine Zeit / auch kein Ort/ hat ihr die Christlichen
Todes-Gedanken können aus ihren Herzen bringen/ son-
dern/ so oft sie sich niedergeleget un wieder auffgestanden/
hat sie zu Gott umb ein seliges Ende gebetet und geseuff-
het. Wie solte nun auff eine so Christl. Zubereitung/ nicht
ein gutes Ende gefolget seyn? Bevorab / weil sie ihr
Christo

Abdankung.

Christliches Leben / mitten in ihrem Beruff geendiget / von welchem schon vorlängst der Apostel Paulus dieses gute Urtheil gefället / wann er spricht: Das Weib wird selig durch Kinderzeugen / so sie bleibet im Glauben und in der Liebe. Derohalben / O des guten und seligen Endes / mit welchem sie alles / so ja etwas zuvorher / aus menschlicher Schwachheit / were versehen worden / wieder gut gemacht hat.

So ist auch das Ende bey ihr gut / was den verblichenen Leichnam anlanget; Denn der ist nunmehr in diesen Gottes-Hause / und zwar an dem Ort / zur Ruhe eingesencket worden / welchen sie selbst bey ihren annoch gesunden Tagen / zu ihren Ruhe-Bett und Schlaff-Kämmerlein / außersuchen und erwehlet hat / da er dann neben den lieben zweenen Söhnen / als den ersten und den letzten / ohne einzige Qual und Pein / schlaffen und ausrasten wird / biß an den lieben jüngsten Tag. Endlich ist auch dieser Hochansehnliche Adelige Leich-Process der selig Verstorbenen zu Ehren und guter Lezt angestellet worden / soll auch nunmehr verhoffentlich / durch diesen geringen Sermon zum guten Ende gebracht werden. Solte es nur möglich seyn / daß sie ihre zugedruckten Augen wieder auffschlagen und noch einsten durch ihren erblasten Mund etliche Worte machen; So zweiffelt mir nicht / sie würde nicht wenig rühmen / diese letzte Ehre / die ihr von ihrem hinterbliebne hertzbetrübtten Ehe liebsten / und gantzer hoch Adelichen Blut-Freundschaft angethan und erwiesen wird. Ja sie würde auch Ehrendienst freundlichen sich bedanken / vor die große Mühehaltung / die sie auff dißmahl ihr zu Ehren und guter Lezt / auff sich ha

Ha 6668 Ak Abdankung.

hat nehmen wollen. Was aber ihr entseelter Körper
nunmehr nicht vermag / das nimmet über sich der gegenwärtige
hochbetrübt Herr Wittber. Derselbe / wie Er hieraus
meine hoch- und wolgeneigte Herren / als auch in Ehren viel-
günstigen Frauen und Jungfrauen / sämtlich Christliches
Mitleiden und herzliches Wolwollen / gegen Sich und seine
selig-verstorbene Eheliebste / zur Gnüge verspüret und er-
kennt: Also verpflichtet er sich hinwiederumb / dessen ieder-
zeit mit danckbarem Gemütthe eingedenck zu seyn / als auch
auff begebenen Fall / (wiewol von Herzen wünschende /
daß es in einem erfreulichern Zustande geschehen möchte)
mit möglichsten Dienstbezeigungen hinwiederumb zu ver-
schulden. Inzwischen

So schlaff und ruhe faufft / du Edles Bild der
Tugend /

In dieser Grabes-Grufft. Wol dem / der seine
Tugend

So endet / gleich wie du / der hat es gut ge-
macht.

Noch einmal: Schlaffe wol / zu tausent guter
Nacht!

M. Joh. Georg. Cademann, Pastor
Dalensium & Inspect. Ossitiens,
Adjunctus.

E N D E

1017

h

Q.K. 292

DA

David
aus

Sey nun wi

Bey Christliche

Der Weilan

Fr. Ann
gin / geborne

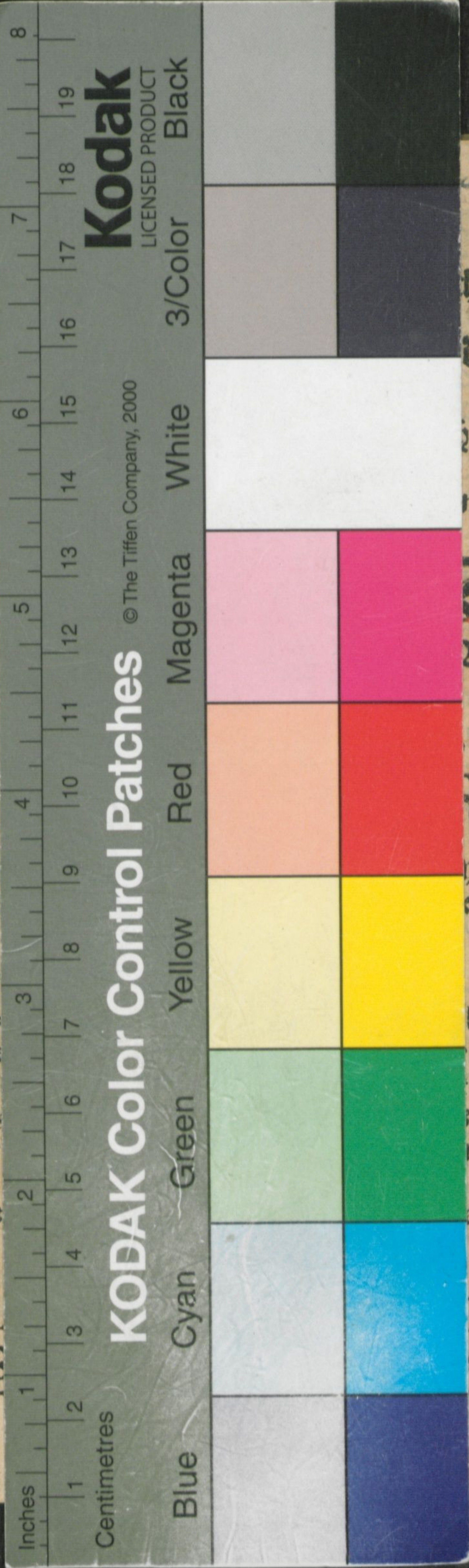
Wolwürdi

Hn. Er
len und Rade
Dom-

Welche nach de
ihrer letzten Sechs
s. und 6. Vhren/unte
gemeinen Erlöser un
schlafen und fol
Schlaff-Be

Binfältig au

MATTH
dieser



36)

Za
6668

h/

denn der

er Sepulo

n/Viels

Corin
Wiederro

Vesten

f Bor
stens und
en

am 7. Tage
bends zwischen
n und unsern all-
und selig eing's
Ruhe- und
nach/

1663.

ehren zum

nicum,
ig.

